

FORMAT4

Das Magazin der Katholischen Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen mit den Pfarreien
St. Aldegundis, St. Antonius, St. Martinus und Sieben-Schmerzen-Mariens

Nr. 1.2012
2. Jahrgang

EhrenSache



- Was Christen im Frühling feiern
- Besondere Messen zu Ostern

- Pfarrpatrone unserer Kirchen
- Ehrenamtliche im Hintergrund



Katholische
Pfarreiengemeinschaft
Kaarst/Büttgen

Inhalt 1.2012

EHRENSACHE

- 4 Was wir Christen im Frühling feiern
- 6 Weil Gott sein Ehrenwort gibt ...
Gelübde als Steyler Missionarin
- 8 Ehrenamtliches Engagement als
Jugendlicher in der Kirche...
- 11 Herzenssache „Ehrenamt“
- 14 Versprochen ist versprochen
- 16 Ehrenamt?
Leprahilfe
- 18 Ehrenamtliche Helfer in den
Familienzentren
- 24 Kaarster Altwarensammlung
- 25 „Wenn viele kleine Leute, an vielen
kleinen Orten, viele kleine Schritte tun ...“
- 27 Unsere Pfarrbesuchsdienste

GEMEINDEFORMAT

- 7 Unsere Pfarrpatrone: Die heilige
Aldegundis
- 9 Unsere Pfarrpatrone: Der Heilige Martin
- 10 Der Pfarrgemeinderat informiert
- 12 Gemeindliche Caritasarbeit
- 15 Ich habe den Herrn Christus entstaubt
- 17 Unsere Pfarrpatrone: St. Antonius
- 28 Kommunion 2012
- 29 Unsere Pfarrpatrone: Sieben-Schmerzen-
Mariens
- 30 Kommunionkinder 2012
- 32 KoKi-Ball 2012 in St. Martinus
- 33 Firmung 2012
- 35 Kolpingfamilie Kaarst
- 41 Trierwallfahrt 1996 – 2012

RUBRIKEN

- 22 Kinderseite
- 26 Buchvorstellungen
- 34 Kleines theologisches Lexikon
- 36 Persönlichkeitsformat
- 40 KurzFormat Tipps, Termine & Notizen
- 42 Lebensformat - Taufen, Trauungen und
Beerdigungen
- 46 Impressum

INFORMAT

- 38 Besondere Messen in der Osterzeit 2012
- 44 Wer Wo Was Wann
- 47 Unsere Gottesdienste

Liebe Leserinnen und Leser,

„Ich habe dann mal die Ehre...“ – Ehre?

Ein Wort mit vielfältigen Verknüpfungen und
Schattierungen: Ehrensache, Ehrfurcht, Ehrenrechte,
Standesehre, Ehrverlust,...

jetzt zuletzt: Ehrensold - Wendungen wie: jemandem die letzte Ehre
erweisen, etwas auf Ehre und Gewissen behaupten,
sein Ehrenwort geben (wie war das noch mal?).

Aber auch: Feld der Ehre, viel Feind' viel Ehr', ehrenwerte Gesellschaft, ...
Manche Ausdrücke erwecken in uns, vorsichtig ausgedrückt, eher gemischte
Gefühle. Zu oft hat man sie dazu missbraucht, um Lügen aufzutischen,
Mitmenschen abzuurteilen oder den Einsatz von Gewalt zu verschleiern
oder zu beschönigen.

Es ist kein Zufall, dass in unserem Grundgesetz das Wort Ehre nicht mehr
vorkommt, statt dessen: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“.

Offensichtlich begeben wir uns mit dieser Ausgabe in ein schwieriges
Gelände. Dennoch wollen wir auf zwei Begriffe näher eingehen:
Ehrenamt und Ehrenwort.

Beide sind für unseren Glauben und für unser Miteinander (was man nicht
voneinander trennen kann) von entscheidender Bedeutung.

Unsere Kirche, unser Gemeinwesen brauchen aktive Menschen.

Ein freiwilliges Engagement bereichert nicht nur andere, sondern im
gleichen Maße einen selbst. Sinnvolles für sich und seinem Nächsten zu tun,
etwas zu bewegen und eigene Kompetenzen selbstlos einzubringen macht
froh und zufrieden.

Bei alledem bewegen wir uns als Christen nicht in einem „luftleeren“,
unverbindlichen Raum. Wir stehen unter Gottes Wort. In einem Psalm heißt
es: „Hilf du uns, Gott, unser Helfer, um deines Namens Ehre willen!“ (79,9)

Der Beter vertraut auf Gott. Denn Gott steht mit seinem guten Namen,
seiner ganzen Person als Gekreuzigter und Auferstandener dafür ein,
dass wir eine Zukunft haben, auch angesichts des Todes.

Wir wünschen ihnen – ganz ehrlich – eine frohe und gesegnete Osterzeit.

Ihr Redaktionsteam





Klaus Lauer

Lumen Christi – Deo gratias (Licht Christi – Dank sei Gott!)

Ein ergreifender Anblick am Beginn der Osternacht – hier in St. Antonius - Vorst.

Nur die Kerzen der Gläubigen, die an der neuen Osterkerze angezündet wurden, erhellen die Kirche.



Was wir Christen so feiern ...

Die wichtigsten Feste des Frühlings

Ostern, Pfingsten und Weihnachten, das sind die drei größten Feste der christlichen Kirchen. Oft wird darüber gestritten, welches das wichtigste Fest ist. Weihnachten wird da meist an erster Stelle genannt. Es ist das bekannteste christliche Fest und immerhin wissen fast 90% der Deutschen, was an Weihnachten gefeiert wird. Mit Ostern und Pfingsten sieht das schon ganz anders aus. Wenige wissen, was diese Feste bedeuten.

Unter den Christen überwiegt die Meinung, dass der Kreuzestod Jesu am Karfreitag und die Auferstehung am 3. Tag, also Ostern das Wichtigste ist. Ich meine jedoch, dass keines dieser großen Feste ohne das andere möglich ist. Zugegeben: die Auferstehung ist an Jesu Geschichte das unglaublichste Ereignis. Doch wenn es Pfingsten nicht gäbe, hätte keiner darüber sprechen können ...

Aber mal langsam und zurück zum Thema: um Ostern und Pfingsten in einfachen Worten zu erklären, möchte ich etwas ausholen.

Mit Aschermittwoch beginnt die Vorbereitungszeit auf Ostern, die 40-tägige Fastenzeit. Sie erinnert an das Leiden der 40-jährigen Knechtschaft des Volkes Israel sowie an die 40 Tage Jesus in der Wüste. Am Ende dieser 40 Tage steht dann die Karwoche. Das Wort „Kar“ ist althochdeutsch und bedeutet Sorge oder Kummer. Es ist die Woche, in der wir an das Leiden und Sterben von Jesus erinnert werden. Der erste Tag dieser Woche ist der

Palmsonntag

An diesem Tag denken wir an den feierlichen Einzug Jesu Christi in Jerusalem. Nachdem Jesus ungefähr drei Jahre

durch das Land Palästina gereist war und den Menschen viel von Gott erzählt hatte, kam er schließlich in die heilige Stadt der Juden. „Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf der Straße aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.“ (Mt 21,8) Sie begrüßten Jesus wie einen König, obwohl dieser auf einem einfachen Esel als armer Mann in die Stadt ritt.

In der katholischen Kirche werden am Palmsonntag Palmwedel oder Buchsbaumzweige für die Christen gesegnet. In feierliche Prozessionen werden diese Palmwedel als Zeichen der Freude und des Sieges durch die Straßen getragen und anschließend in den Wohnungen hinter das Kreuz gesteckt.

Doch nicht jeder freute sich über den Einzug von Jesus in Jerusalem. Weil Jesus Sünden vergab, am Sabbat Kranke heilte und von sich sagte, der Messias, der Sohn Gottes zu sein, geriet Jesus mit den religiösen Oberhäuptern in Streit. Diese suchten nun einen Grund für seine Gefangennahme und Verurteilung.

Den Montag, Dienstag und Mittwoch der Karwoche nennt man die stillen Tage. Die eigentlichen Kartage beginnen mit

Gründonnerstag

Der Name für Gründonnerstag stammt vermutlich von dem alten Wort „greinen“ (weinen) ab. An diesem Tag wird an die letzte Zusammenkunft von Jesus und seinen Jüngern erinnert. Am Vorabend seines Todestages feierte Jesus mit seinen Jüngern das Passahmahl. Zum Zeichen der Liebe, des Dienens und der Demut Gott und Mitmenschen gegenüber hat er ihnen die Füße gewaschen. So kam der Brauch auf, dass einige katholische Priester am

Gründonnerstag Gemeindemitgliedern die Füße waschen.

Während des Festessens teilte Jesus Brot und Wein mit seinen Jüngern und versuchte, sie auf seinen bevorstehenden Tod vorzubereiten. Feiern Christen heute das Abendmahl oder die Eucharistie, so erinnern sie sich an die Worte und Taten von Jesus.

In den katholischen Gottesdiensten am Gründonnerstag verstummen nach dem Lobgesang für Gott Orgel und Glocken. Manchmal wird als Zeichen der Trauer auch der Altar leer geräumt.

In dieser Nacht gingen Jesus und seine Jünger in den Garten Gethsemane, um dort zu übernachten. Nur ein Jünger war nicht bei ihm. Judas ging zu den Hohepriestern, um ihn zu verraten. So kamen Soldaten, um Jesus gefangen zu nehmen.

Karfreitag und Karsamstag

Nach seiner Verhaftung wurde Jesus zu Pontius Pilatus gebracht, dem Befehlshaber der römischen Truppen. Pilatus machte kurzen Prozess. Er ließ ihn auspeitschen und verhängte die Todesstrafe. So starb Jesus, an ein Kreuz genagelt.

An dieses Ereignis denken Christen jedes Jahr an Karfreitag. Verwunderlich ist vielleicht, dass sie an diesem Tag nicht nur traurig, sondern auch ein bisschen glücklich sind. Sie glauben nämlich, dass Gott ihnen durch den Tod von Jesus alle Fehler vergibt. Jesus nahm die Schuld der Menschen stellvertretend auf sich, indem er am Kreuz starb. Das Sterben von ihm am Kreuz war Gottes wunderbarer Plan der Rettung für uns. Deswegen

brauchen wir Christen heute keine Angst mehr zu haben. So können wir in Frieden mit Gott, unserem Vater, leben und uns am Karfreitag auch ein bisschen freuen.

Noch bevor die Sonne am Karfreitag unterging, wurde Jesus vom Kreuz abgenommen und in eine Grabeshöhle gelegt. Der darauffolgende Karsamstag wird auch „Tag der Grabesruhe“ genannt. Einige Christen verbringen diesen Tag ebenfalls in Ruhe, indem sie entweder den ganzen Tag schweigen oder sich nur flüsternd unterhalten.

Ostern

In der Ostergeschichte, wie sie uns der Evangelist Johannes erzählt, ging Maria von Magdala früh am Morgen des ersten Tages der Woche, als es noch dunkel war, zum Grab und stellte fest, dass der Stein nicht mehr davor lag. Das Grab war leer. Sie lief schnell zu Petrus und Johannes. Nachdem Maria von Magdala ihnen von ihrer Entdeckung erzählt hatte, eilten die beiden ebenfalls an das leere Grab. Johannes kam dort zuerst an, betrat das Grab aber erst, nachdem Petrus hineingegangen war. In diesem Augenblick, obwohl er den Auferstandenen noch nicht gesehen hatte, „sah und glaubte“ Johannes.

Ostern und in der Osternachtfeier soll die Freude über die Auferstehung Jesu Christi zum Ausdruck gebracht werden. Jesus lebt und hat den Tod besiegt und wir alle dürfen an diesem Ostersieg teilhaben.

Die Auferstehung Jesu ist für uns Christen von zentraler Bedeutung. Wäre er nicht vom Tode auferstanden, hätte sein Wirken mit der Kreuzigung aufgehört. Ohne die Auferstehung Jesu gäbe es für uns keine Hoffnung auf ein Leben nach dem Tode. Denn wenn Gott schon Jesus nicht von den Toten auferweckt hätte - um wie viel weniger dann uns? Erst die Auferstehung Jesu macht die Botschaft Jesu zu einer frohen Botschaft für uns. Vierzig Tage nach Ostern an einem Donnerstag feiern wir

Christi Himmelfahrt

Der auferstandene Jesus führte die Jünger aus Jerusalem nach Betanien. Dort erhob er die Hände, um sie zu segnen. Und während er sie segnete, wurde er vor ihren Augen emporgehoben. Eine Wolke hob ihn auf, so dass sie ihn nicht mehr sehen konnten.

Ostern hat Gott Jesus von den Toten erweckt. Jetzt, nach vierzig Tagen und nachdem er vielen Jüngern an verschiedenen Orten begegnet war, holt Gott ihn zu sich in den Himmel. Jesus kehrt zu seinem Vater zurück.

Jetzt müssen die Jünger selbst Verantwortung übernehmen. Jesus geht ihnen nicht mehr voraus und er sagt ihnen nicht mehr, was sie tun sollen. Aber Jesus ist nach seiner Himmelfahrt nicht weit weg. Er versprach seinen Jüngern: „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“

Und er versprach Ihnen den Heiligen Geist zu senden, der sie begleiten wird. Und genau das geschah zu

Pfingsten

Sieben Wochen nach Ostern kamen die Jünger und Anhänger Jesu zusammen, um gemeinsam das Wochenfest zu feiern. Da geschah etwas ganz Erstaunliches: vom Himmel her kam plötzlich ein Brausen, wie ein kräftiger Sturm. Das ganze Haus, in dem sie waren, wurde davon erfüllt. Dann ließen sich für einen Augenblick kleine Flammenzungen auf allen Köpfen nieder. Innerlich fühlten sie, dass sie neu erfüllt wurden von der Kraft Jesu. Sie wussten, dass der Heilige Geist über sie gekommen war, um immer in ihnen zu leben, ganz nah und lebendig. Sie begannen in verschiedenen Sprachen zu reden und zu predigen, die sie nie vorher gehört hatten. Und dennoch jeder, der dabei war, verstand die Jünger in seiner eigenen Sprache. Durch den Heiligen Geist ermutigt, wagten es die Jünger nun zum ersten Mal, das Evangelium öffentlich und in aller Welt zu verkünden. Deshalb nennt man Pfingsten den Geburtstag der Kirche.

Auch wir sind als getaufte und gefirmte Christen befähigt, die Frohe Botschaft weiterzugeben. Die drei Kreuze, die wir vor dem Evangelium auf Stirn, Mund und Herz machen, erinnern uns in jedem Gottesdienst daran, dass die Worte Jesu unser ganzes Denken, Reden und Empfinden durchdringen sollen.

DAGMAR ANDRAE

Ehrenamt im Hintergrund

Seit ca. 20 Jahren begleiten Frauen aus St. Martinus junge Familien vor und während der Tauffeier ihrer Kinder.

Um die Taufe vorzubereiten treffen wir uns mit den Eltern, den Paten und dem Zelebranten. Wir geben Anregungen bei der Formulierung der Fürbitten, bei der Auswahl der Heiligen und bei der musikalischen Gestaltung. Die Taufe der Kinder feiern wir gerne mit und helfen dort, wo wir können. Oft rufen uns die Eltern noch kurz vor dem Taftermin an, um Fragen zur Organisation zu stellen oder um einfach nur beruhigt zu werden.

Am Ende des Jahres ist es eine liebgewordene Tradition, die Tauffamilien des vergangenen Jahres zum Adventskaffee einzuladen. Bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen, beim Basteln und Singen hoffen wir, dass etwas von unserem christlichen Glauben überspringt und wir die Familien bald wiedersehen.

USCHI KALKA



Weil Gott sein Ehrenwort gibt ...

Gelübde als Steyler Missionarin

Sicher haben Sie auch schon einmal, vor allem als Kind, ihr Ehrenwort gegeben, dass sie die Wahrheit gesagt haben und eine Sache sich so verhält, wie sie behaupten. Nach dem dtv-Lexikon ist es „das feierliche Versprechen einer Leistung oder Unterlassung unter Berufung auf die Ehre. Das Ehrenwort ist rechtlich ungültig.“

Der große Gott meint mich, er schenkt mir seine ganze Liebe und Aufmerksamkeit

An einem Sonntagabend habe ich während des Betens Gottes ganz persönliche, bedingungslose Liebe zu mir erfahren. Das hat großes Staunen, Freude und Dankbarkeit in mir ausgelöst. Ich war überwältigt, dass der große Gott mich meint, mir seine ganze Liebe und Aufmerksamkeit schenkt. Es löste in mir aber auch die Sehnsucht aus, viele Menschen mit dieser überwältigenden Liebe Gottes vertraut zu machen. Es drängte mich, dies als Missionarin zu tun. Es folgten Jahre, in denen ich um die richtige Entscheidung gerungen habe. Ich war sehr kinderlieb, deshalb fiel es mir schwer, auf eigene Kinder zu verzichten. Konnte ich diese Entscheidung ein Leben lang durchtragen? Hatte ich mir nichts vorgemacht? Ich lernte eine Klostergemeinschaft kennen und entdeckte, dass es dort nicht nur heiligmäßig zugeht. Es galt auch, diese Menschlichkeiten zu bejahen und von andern nicht zu erwarten, was ich selbst nicht leben kann.

Ich brauchte sehr viel Mut, um diesen Schritt zu wagen

Als ich 1969 zum ersten Mal und für ein Jahr gelobte, arm, ehelos und gehorsam in der Missionskongregation der Dienerinnen des Heiligen Geistes zu leben, war ich ängstlich und zögerlich. Ich hatte das Gefühl, dass ich, wie Petrus, aus dem sicheren Boot aussteigen muss, um Jesus entgegengehen zu können. Ich brauchte sehr viel Mut und das Vertrauen, dass Jesus mich, genauso wie den Petrus, auffangen wird, wenn ich

unterzugehen drohe. Aber ich habe den Schritt gewagt.

Als ich 1976 die Gelübde für immer ablegte, da war ich voller Freude. Ich hatte erfahren, auf Gottes Liebe ist Verlass. Ich brauche nicht perfekt zu sein, um von Ihm geliebt zu werden. ER steht in jeder Situation zu mir. Selbst wenn es mir schwerfällt, an ihn zu glauben, glaubt er an mich. Mir wurde es immer wichtiger, mich ganz auf Ihn, seine Liebe und sein Ehrenwort zu verlassen: „Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt, darum habe ich dir so lange die Treue bewahrt“, spricht er mir durch den Propheten Jeremias und viele Worte der Heiligen Schrift zu.

Gott ist sehr großzügig, und es fehlt mir an nichts

Ich konnte erfahren, dass Gott sehr großzügig ist und es mir an nichts fehlt. Ja, er hat mich mit vielen Dingen verwöhnt. Ich hatte auf eigene Kinder verzichtet, war aber oft von vielen Kindern umgeben und mit vielen jungen Familien befreundet. Ich durfte nach Indonesien und Indien reisen, die Philippinen besuchen und zwei Jahre in Papua Neuguinea arbeiten. Ich war mehrmals in Rom und Österreich, habe an Treffen in Polen, der Slowakei und in der Schweiz teilgenommen. Ich kenne Schwestern auf der ganzen Welt und bin mit vielen befreundet. Überall bin ich bei unseren Schwestern zu Hause und werde als Familienmitglied herzlich aufgenommen. Das Erstellen der Zeitschrift „Geist und Auftrag“ macht mir Freude und bringt mich mit vielen Menschen in Kontakt. Meine Entscheidung bereue ich nicht. Mit den Worten von Dag Hammarskjöld, die auch Überzeugung aussprechen, möchte ich enden:

„Du wagst dein Ja – und erlebst einen Sinn.

Du wiederholst dein Ja – und alles bekommt Sinn.

Wenn alles Sinn hat, wie kannst du anderes leben als ein Ja.“

SR. GABRIELE HÖLZER



• Sr. Gabriele Hölzer

Jahrgang 1946

Mit 6 Geschwistern aufgewachsen in Bad Schwalbach/Taunus.

1966 Abitur am Arnold-Janssen-Gymnasium in Steyl/NL

1966 Eintritt in die Missionskongregation der Dienerinnen des Heiligen Geistes in Steyl/NL.

1970-1973 Studium für das Lehramt an Grundschulen und Sekundarstufe I in Aachen.

1973-75 Referendariat in Krefeld. Unterricht in Köln-Chorweiler.

1983-1986 Journalistische Ausbildung am ifp in München.

Seit 1979 Chefredakteurin der Zeitschrift „Geist und Auftrag“ für die „Missionarische Heilig-Geist-Gemeinschaft“.

1980 Studienreise nach Indonesien und Indien.

1990-1992 Tätigkeit am Communication Institute, einer Einrichtung der Bischofskonferenz für Papua Neuguinea und die Salomonen, in Goroka, Papua Neuguinea.

Seit 2005 im St. Theresienheim, einem Ferien- und Tagungshaus der Steyler Missionsschwestern in Eriskirch am Bodensee als Referentin für Besinnungs- und Kräutertage.

Unsere Pfarrpatrone:

Die heilige Aldegundis

„Al – de –gun –dis –Heil –der –Fran –ken“ so tönt es zu Beginn aus dem romanischen Kirchturm, wenn zum Patrozinium Ende Januar zum ersten Mal im Jahr gefeiert wird. Und wenn dann im festlichen Hochamt die Gemeinde das Aldegundis-Lied anstimmt, dann fühlt sie sich eng mit ihrer Heiligen verbunden, die im siebten Jahrhundert im nordfranzösischen Maubeuge ein Kloster gründete, das sie bis zu ihrem Tod durch ein Krebsleiden im Jahre 684 als Äbtissin leitete. Dabei sollte Aldegundis als Adlige aus dem merowingischen Königshaus nach dem Willen der Eltern mit einem englischen Königssohn verheiratet werden. Aldegundis hatte aber eine andere Vision für ihr Leben empfangen. So floh sie kurz vor der Heirat und lebte so lange als Einsiedlerin, bis die Eltern ihrer Entscheidung, Nonne zu werden, zustimmten.

In Büttgen erinnert neben einer Äbtissinnen-Statue an der Nordwand auch ein Südfenster (Ende des 19. Jahrhunderts) des gotischen Chorraums an eine Legende aus dem Leben der Pfarrpatronin.

In der neuen Kirche ist eines der großen Fenster der Heiligen gewidmet. Schließlich gibt es unter der Orgelbühne eine Gebetsnische mit einer nicht gefassten hölzernen Statue und einer Aldegundis-Reliquie.

DR. RICHARD DERICHS



Ehrensache?! Engagieren als Jugendlicher in der Kirche...

...Ein Interview mit dem Ehrenamtler Tobias Pelzer aus Kaarst



Seit wann bist du ehrenamtlich aktiv?

Ich bin seit 6 Jahren Messdiener und seit einem Jahr Messdienerleiter hier in Kaarst.

Welches Ehrenamt führst du aus?

Ich bin Messdiener und Messdienerleiter.

Führst du dein Ehrenamt gerne aus?

Ja, sehr gerne.

Warum?

Weil ich ein gutes Gefühl dabei habe, es mir Spaß macht und man immer wieder neue Leute dabei kennen lernt.

In dem Wort Ehrenamt steckt ja das Wort „Ehre“: Ist es für dich eine Ehre dieses Amt auszuüben?

Ja, da ich als Messdienerleiter spezielle Aufgaben und Pflichten habe, die man als „normaler“ Kirchenbesucher nicht hat, wie zum Beispiel das Mitgestalten der Messen, das Vorbereiten der Lager, Fahrten oder Gruppenstunden.

Du sprachst von Gruppenstunden. Hast du eine eigene Gruppe?

Ich habe mit anderen Leitern zusammen eine Gruppe, die wir gemeinsam betreuen. So hat jeder seinen Aufgabenbereich und kann seine Ideen einbringen.

Wir bereiten unsere Gruppenstunden immer so vor, dass die „Neuen“ Spiel und Spaß erleben aber auch lernen, wie man während einer Messe dient.



Wendest du viel Zeit für die Planung auf?

Es hält sich in Grenzen, da ich ja nicht alleine bin, sondern die Gruppenstunden mit den anderen Leitern plane.

Wie sind deine Gruppenstunden organisiert?

Unsere Gruppenstunde findet jeden Donnerstag im Kaarster Pfarrzentrum von 18:00 Uhr bis 19:00 Uhr für alle 9- bis 11- Jährigen statt.

Würdest du deine ehrenamtliche Tätigkeit auch als Erwachsener weiterführen?

Ja würde ich sehr gerne, wenn ich dafür Zeit habe.

Besuchst du auch die Kirche, wenn du nicht in einer Messe dienst?

Ja, da ich dort Ruhe finde, um nachzudenken oder einfach mal zu beten.

Wie findet es deine Familie, dass du ehrenamtlich aktiv bist?

Sie sind sehr stolz auf mich und versuchen mich (soweit sie können) zu unterstützen.

Würdest du dein Ehrenamt weiterempfehlen?

Ja, sehr sogar, da es sehr viel Spaß macht.

Du sagst ja, dass du sehr gerne in der Kirche bist: kommen für dich geistliche Berufe in Frage? Nein, zur Zeit nicht.

DAS INTERVIEW FÜHRTE KOLJA FUSSBAHN



K.Fussbahn

Unsere Pfarrpatrone:

Der Heilige Martin

Martin wurde um das Jahr 316 in Ungarn geboren. Sein Geburtsort wird in der Literatur mit Steinamanger oder Sabaria angegeben. Der Ort lag am Fuß des heutigen Martinsberges in der damaligen Provinz Pannonien.

Die Jugend verbrachte er in Pavia, der Heimat seines Vaters in Oberitalien, wo er erstmals mit dem Christentum in Berührung kam. Im Alter von zehn Jahren wurde er in die Gruppe der Katechumenen, der Taufbewerber, aufgenommen. Gegen seinen ausdrücklichen Willen trat er in den Militärdienst ein, einem Gebot seines Vaters gehorchend, der der selbst als Militärtribun diente.

Im Alter von 15 Jahren wurde er zur Leibwache des Kaisers Konstantin II befehligt.

Vor einer Schlacht gegen anrückende Germanen in der Nähe des heutigen Worms verweigerte Martinus als Offizier des römischen Besatzungsheeres die Teilnahme mit dem Hinweis, er sei von nun an nicht mehr ein Soldat des römischen Kaisers, sondern Soldat Christi, und bat um Entlassung aus dem Armeedienst. Dies wurde ihm lange verweigert, und so wurde er erst 356 nach Ableistung seiner 25-jährigen Dienstzeit im Alter von 40 Jahren aus dem Heerdienst entlassen.

Im Alter von 18 Jahren wurde er von Hilarius, dem späteren Bischof von Poitiers, getauft. Nachdem er einige Zeit bei ihm gelernt hatte, zog er sich auf eine Insel bei Genua zurück. Er führte ein Einsiedlerleben, bis ihn Bischof Hilarius im Jahr 360 nach Poitiers zurückrief. Dort errichtete er in Ligugé das erste Kloster des Abendlandes. Im Jahre 375 gründete er in der Nähe von Tours das Kloster Marmoutier.

Martin war Bindeglied zwischen Rom und dem Frankenreich. Er verkörperte als asketischer Mönch das spätantike Ideal eines Bischofs oder Priesters.

Als Nothelfer und Wundertäter wurde Martin schnell in der gesamten Touraine bekannt. Am 4. Juli 372 wurde er zum Bischof von Tours geweiht. Er lehnte es ab, in der Stadt zu leben und wohnte lieber in den Holzhütten vor der Stadtmauer, wo schon zu seinen Lebzeiten das Kloster Saint-Martin de Ligugé entstand. Er festigte die Christianisierung der Landbevölkerung durch die Errichtung von Pfarreien.

Am 8. November 397 starb Martin im Alter von 81 Jahren auf einer Visite in Candes, einer Stadt seines Bistums. Er wurde am 11. November in Tours unter

großer Anteilnahme der Bevölkerung beigesetzt.

Bald schon wurde er als Heiliger verehrt und war damit der erste Heilige, der nicht als Märtyrer gestorben war, sondern durch sein vorbildliches Leben diesen Status erhielt.

Viele Wundertaten und Heilungen wurden von Martin überliefert, was dazu führte, dass der Frankenkönig Chlodwig (481 - 511) ihn schließlich zum Nationalheiligen und Schutzherrn der fränkischen Könige machte.

WERNER WINKES



St. Martin-Relief an der Fassade von St. Martinus

B.Wolff

Der Pfarrgemeinderat informiert:

Unsere Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen besteht aus 4 Gemeinden, die alle ein reiches Pfarrleben mit vielen Ehrenamtlichen vor Ort haben. Durch den überörtlichen Pfarrgemeinderat (PGR) werden manche Entscheidungen nicht mehr in der Gemeinde selbst sondern auf einer anderen Ebene getroffen. Welche Aufgaben haben dabei die Ortsausschüsse? Wie sind die Aufgabenfelder zwischen PGR und Ortsausschüssen verteilt. Diesen Fragen hat sich der PGR bei seiner Klausurtagung am 25.2.2012 in Vorst gestellt. Dabei wurde eine Liste der Aufgabenfelder der einzelnen Gremien erstellt. Diese Liste wird in den kommenden Wochen mit den Ortsausschüssen diskutiert.

Dabei gibt es Prioritäten, die uns besonders wichtig sind:

Die Gemeinde schöpft ihre Kraft aus der gemeinsamen Eucharistiefeier. Es sollte auch in Zukunft möglich bleiben, dass in allen Gemeinden entweder am Vorabend oder am Sonntag selbst eine Heilige Messe angeboten werden kann.

Wir müssen ein Klima schaffen, in der die Bereitschaft wachsen kann, sich zur Vorbereitung auf die Erstkommunion und die Firmung als Katechet(in) zur Verfügung zu stellen. Die Pastoralkräfte werden diese Katechet(inn)en dazu befähigen. Auch für die Taufbegleitung und Ehevorbereitung werden ehrenamtliche Gemeindemitglieder gesucht, die für diese Aufgaben geschult werden.

Zu den Säulen unserer Arbeit in den Gemeinden gehören neben einer lebendigen Liturgie und der Glaubensverkündigung auch die Caritas mit den Besuchsdiensten und Hilfen in besonderen Lebenslagen, das Engagement für Jugend und Familien mit den Familienzentren und das Engagement für Mission, Entwicklung und Frieden.

In vielen Bereichen geht es nicht mehr um die Frage, was man alles machen müsste, sondern darum, was wir denn realistisch leisten können. Dabei müssen wir auch den Wandel im Ehrenamt berücksichtigen. Heute finden sich Menschen eher dazu bereit, sich für ein zeitlich begrenztes Projekt zu engagieren. Dem müssen wir Rechnung tragen.

DR. RICHARD DERICH

Abschied von Pfarrer Werner



Als Pfarrverweser wurde er von Kardinal Meisner eingesetzt. Er sieht sich als Pfarrer auf Zeit in unserer Pfarreiengemeinschaft: Msgr. Axel Werner.

Und das hat er von Anfang an gezeigt: Er ist kein Verwalter, der nur darauf aus ist, nichts anbrennen zu lassen. Pfarrer Werner leitet diese Gemeinden und führt sie mit viel Herzblut durch dieses Jahr der Vakanz.

Die vielen Jahre als Priester in Lateinamerika haben ihm eine Sicht von Kirche mit auf den Weg gegeben, die manches, was bei uns kritisiert wird, sehr relativiert. Sein Weltbürgertum, dass er sich auch durch die Jahre als Generalpräses des internationalen Kolpingwerkes erworben hat, verleiht ihm eine bewundernswerte Weitsicht. Mit nahezu jugendlicher Frische kann er Menschen offen begegnen, durchaus auch mal konfrontierend, aber nie verletzend.

Jetzt, wo doch die Personalfrage eines neuen leitenden Pfarrers geklärt ist, könnte er sich zurücklehnen. (s. S. 36) Das wäre nicht seine Art. So wünschen wir uns alle noch eine gute Zeit mit unserem Pfarrer auf Zeit.

Aufgrund des Beginns der Sommerferien wird sich Pfarrer Werner bereits am 30.6. bzw. 1.7. in den Messen offiziell verabschieden:

30.6. 17.00 Uhr St. Antonius Vorst
30.6. 18.30 Uhr St. Martinus Kaarst
1.7. 10.00 Uhr Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen
1.7. 11.30 Uhr St. Aldegundis - Büttgen

Vorgesehen ist nach der 18.30 Messe in Kaarst ein Dämmerstopp und nach der 11.30 Messe in Büttgen ein Frühstück mit Gelegenheit zu einer persönlichen Verabschiedung

Herzenssache „Ehrenamt“

Mit einem Kreuzchen auf die kleine Stirn vor rund 30 Jahren und dann noch einmal vor ca. 13 Jahren nahm ich ein Menschenkind in mein Herz auf. Ich bin seine Patin. (Pate = Der Begriff kommt aus dem Lateinischen und bedeutet dort „Mit-Vater“; für mich also „Mit-Mutter“.) Am Beginn wichtiger Lebensabschnitte wurde/werde ich eingeladen: Einschulung, Erstkommunion, Hochzeit, ... Wichtiger sind mir aber die Wege, Umwege, schwierige und angefragte, aufregende und gelungene Lebensschritte, von denen ich höre oder die ich selbst wahrnehme. Manchmal kann ich tatkräftig helfen oder mich im Gespräch mit diesem mir nahen jungen Menschen austauschen. Geschenk! Immer wieder trage ich sie, meine Paten“kinder“, im Gebet vor den Herrn. Sie sind mir einfach ans Herz gewachsen und ich spüre eine lebenslange schöne Verpflichtung.

ELISABETH WIELENBERG



Ehrenamt im Hintergrund

Ehrenamtliche Tätigkeit im Marienheim Hospiz

Seit 12 Jahren bin ich im Hospiz ehrenamtlich tätig. Meine Hauptmotivation ist die Liebe zu Menschen. Die Zielsetzung aller im Hospiz Tätigen ist darauf ausgerichtet, die Gäste (Sterbende) und ihre Angehörigen in dieser Zeit bestmöglich zu unterstützen und ihnen die letzten Wochen und Tage so angenehm wie möglich zu gestalten. Dabei wird auf die individuellen Bedürfnisse des Gastes eingegangen. Durch die Tätigkeit im Hospiz soll den Gästen eine möglichst hohe Lebensqualität bis zum Ende ihres Lebens und ihre Selbstbestimmung erhalten werden. Für die Tätigkeit und Anteilnahme gegenüber den Gästen in den schweren Stunden erfahre ich von ihnen und ihren Angehörigen Dankbarkeit.

Einige Tätigkeiten, die ich als Ehrenamtler im Hospiz verrichten kann, zähle ich beispielhaft auf:

- Betreuung und Begleitung der Gäste und Angehörigen durch Gespräche
- Betreuung und Begleitung von unruhigen und sterbenden Gästen
- Essen und Getränke anreichen einschließlich eventuell erforderlicher Hilfe, auch Essenzubereitung nach Wunsch
- Unterstützung der Pflegefachkräfte bei pflegebedürftigen Gästen im Rahmen des Möglichen
- Spaziergänge mit Gästen, auch mit Rollstuhl



- Transport der Gäste mit den Betten oder Rollstühlen in den Garten und Betreuung dort
- Fortbildungsveranstaltungen und Erfahrungsaustausch

VERONIKA PANITZ

Der Mensch fragt nach dem Sinn all des Leids, er fragt nach dem Sinn des Lebens. Wahrscheinlich sucht er nicht immer einen religiösen Sinn, aber es ist auch dann sehr wichtig, ihm den Weg zu zeigen und ihn auf seiner Suche nach Sinn zu begleiten.

AUS: MEIN SPIRITUELLES WÖRTERBUCH
KARDINAL CARLO MARIA MARTINI AUS MAILAND



Gemeindliche Caritasarbeit in unserer Pfarreiengemeinschaft

„Zeige uns den Weg hier in dieser Zeit!“

So lautet der Text eines neuen Kirchenliedes, das wir schon oft auch in unserem Gottesdienst gesungen haben. Zeige uns den Weg, das ist die Bitte, die wir im Rückblick auf die vergangenen Jahre auch stellen könnten. Vieles hat sich verändert, und damit meine ich nicht nur die angeordnete pastorale Zusammenlegung unserer vier Seelsorgebereiche in der Stadt Kaarst. Jeder, der eine enge Beziehung zum Glauben und zur Kirche hat spürt, dass die alte Welt sich unüberbringlich verändert.

Wir leben in einer schnelllebigen Zeit, in einer interessanten Zeit, und als Kirche in einer Zeit des Umbruchs. In einer solchen Zeit ist es wichtig, sich zu verständigen und zu beraten und gemeinsam zu fragen: Welchen Weg sollen wir gehen? Welchen Weg will Gott uns führen? Wie sollen wir für die Menschen da sein?

Der Mensch im Mittelpunkt

Im Mittelpunkt unserer Überlegungen sollte der Mensch stehen und damit die Option für eine Kirche, die im Leben der Menschen präsent ist. Die Option einer Kirche, die den Menschen in ihren sehr verschiedenen, manchmal gegensätzlichen Lebenswelten nahe sein will und die Botschaft bringt: das Reich Gottes ist unter euch, zwischen euch, es ist schon da!

Wenn wir als christliche Gemeinde heute noch eine Chance und eine Zukunft haben, dann müssen wir uns den Menschen zuwenden.

Es ist nicht zuerst das geistliche Wort, das die Menschen zu Jesus führt. Es ist die Art und Weise, wie wir zeigen, dass wir es mit der christlichen Botschaft in unserem Tun und Handeln ernst meinen.

Papst Paul VI. hat das in einem wunderbaren Satz zum Ausdruck gebracht: „Der heutige Mensch hört lieber auf Zeugen als auf Gelehrte, und wenn er auf Gelehrte hört, dann deshalb, weil sie Zeugen sind.“ (*Evangelii nuntiandi*)

Erfüllt von einer größeren Kraft

Das, was wir im Gottesdienst feiern, muss in unserem persönlichen, aber auch in unserem Gemeindeleben zum Ausdruck kommen. Die Menschen vertrauen unserer Botschaft nur, wenn sie spüren, dass wir es ernst meinen, dass wir erfüllt sind von einer größeren Kraft, die uns hält.

Hier kommt vor allem der Caritasarbeit unserer Gemeinde eine große Bedeutung zu. Caritas heißt übersetzt: Nächstenliebe. Wir sollen zum Halt werden für alle Menschen, die auf der Suche sind, nach Sinn, Beziehung und tatkräftiger Hilfe und Unterstützung.

Ehrenamt im Hintergrund

Ehrenamt im Hintergrund

Helfer bei Exequien und Beerdigungen

Sie sind in der Kirche, in der Friedhofskapelle oder am offenen Grab unentbehrlich: Gemeindemitglieder, die immer zur Stelle sind, wenn es gilt, einem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Sie assistieren dem Geistlichen bei der Messe und begleiten ihn bis zur Aussegnung am offenen Grab. Stellvertretend für die Helfer aus unseren vier Gemeinden sei Herr Bernhard Holtmann aus Büttgen aufgeführt.

Er wurde Anfang der 80er Jahre noch unter Pastor Kolmschot angesprochen, ob er sich nicht vorstellen könnte, bei Beerdigungen mitzuhelfen. Herr Holtmann sagte zu und verrichtet seither treu diese wichtige Aufgabe, die er sich über viele Jahre mit dem unvergessenen Konrad Schnock und dem erst kürzlich verstorbenen Anton Kallen teilte.

Leider haben sich bislang nur sehr wenige zu diesem wichtigen Dienst bereit erklärt. Das kann sich aber ändern, wenn der eine oder andere (Vor-)Ruheständler dieses Ehrenamt zu seiner Sache macht. Dazu bedarf es keiner Dauerverpflichtung. Es ist auch möglich, sich für eine selbst festzulegende Zeitdauer bereit zu erklären, immer im Einklang mit der eigenen Lebensplanung

DR. RICHARD DERICH

Man könnte jetzt sagen, ja, für all das haben wir unseren Caritasverband; eine Organisation, die das plant, koordiniert und organisiert. Das sind die Spezialisten, die haben die entsprechenden Mittel und Möglichkeiten, die machen das für uns. Ja, das ist schon richtig. Der Caritasverband in Neuss macht eine hervorragende Arbeit und dafür sind wir sehr dankbar.

Ist der Caritasbegriff aber hier nicht viel zu kurz gefasst? Nächstenliebe geschieht da, wo die Menschen vor Ort zusammenleben. Nächstenliebe ist kein Tätigkeitsbereich, den man an andere abgeben kann.



Wir brauchen Sie!

Die Caritasarbeit einer Gemeinde stellt vielmehr eine Grundhaltung dar. Die Offenheit für die Sorgen und Nöte der Menschen vor Ort wird zum Aushängeschild für die Botschaft Christi. Von Anfang der Kirche an bis heute, waren es vor allem die Bemühungen einzelner Menschen oder auch Gruppierungen, die der Kirche immer wieder Lebendigkeit verliehen haben.

Denken wir an unsere Pfarrpatrone: Martinus, Aldegundis, Antonius oder an Adolf Kolping, Don Bosco, Mutter Teresa und an all die anderen, die auch in diesem Moment ihren Glauben in Wort und Tat leben.

Im Hinblick auf die Zukunftsfähigkeit unserer Gemeinden möchte ich sie einladen, hier Ihre Verantwortung wahrzunehmen.



**Katholische
Pfarreiengemeinschaft
Kaarst/Büttgen**

Ehrenamtliche(r) Koordinatorin/Koordinator für das Hilfsnetz Kaarst

Wir sind...
eine lebendige Kirchengemeinde, die sich auf vielfältige Weise den Menschen zuwendet. Dies geschieht u. a. durch unser Hilfsnetzprojekt. Ehrenamtliche Männer und Frauen engagieren sich, je nach Zeit und Möglichkeit, um ältere Menschen, Familien und Alleinerziehende auf unterschiedlichste Weise zu unterstützen und ihnen Zeit und Aufmerksamkeit zu schenken.

Wir suchen...
ein oder zwei freundliche, kommunikative und selbstbewusste Männer oder Frauen, die gerne im Team arbeiten und eine verantwortungsvolle, freiwillige Aufgabe suchen. Der zeitliche Umfang beträgt ungefähr zwei bis vier Stunden wöchentlich. Zur Koordination und Begleitung unseres Hilfsnetzes gehören in erster Linie Aufgaben wie

- Herstellung von Kontakten zwischen ehrenamtlichen Helfern und Personen, die eine Unterstützung benötigen,
- Vorgespräche und Begleitung bei Erstkontakten,
- Organisation und Durchführung von Gruppentreffen und anderen Aktivitäten,
- Führen einer Helferkartei,
- Interessenvertretung des Hilfsnetzes in der Öffentlichkeit,
- Weiterentwicklung der Gruppe.

Wir bieten...

- Begleitung und Unterstützung durch das hauptamtliche pastorale Team und die Fachberatung Gemeindec Caritas im Caritasverband,
- Teilnahmemöglichkeit an Fortbildungsangeboten,
- Fahrtkostenerstattung,
- Unfall- und Haftpflichtversicherung,
- Nutzung von Büroräumen mit Computer, Telefon etc.,
- Austausch mit Ansprechpartnern,
- die Möglichkeit sich verantwortlich in die caritative Arbeit des Seelsorgebereiches mit einzubringen, die christliche Gemeinschaft zu stärken und an der Umsetzung von „Lebendiger Gemeinde“ aktiv mitzuwirken.

Rückfragen beantwortet Ihnen gerne unser Caritasbeauftragter:

Diakon Martin Becker
Rathausstraße 12
41564 Kaarst
Tel. 02131/ 966 900 (Pfarrbüro)
Email: martin.becker@erzbistum-koeln.de

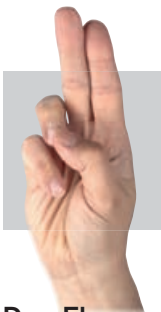


Wir möchten gerne die Caritasarbeit unserer Gemeinde neu akzentuieren, damit wir auch in Zukunft noch Halt und Stütze für die Menschen sein können. Daher möchten wir Sie ganz konkret ansprechen: Machen Sie mit, steigen Sie in die Überlegungen mit ein. Ziel ist es, Menschen zu finden, die sagen, ja Kirche ist mir so wichtig, dass ich mich hier einbringen möchte.

Wir wollen Menschen finden, die helfen, dass unsere Gemeinden auch in Zukunft den Menschen noch etwas zu sagen haben.

Herzliche Einladung, wenn Sie Ideen haben und sich in diesen Prozess einbringen möchten, dann sprechen Sie uns an, die Gemeinde vor Ort braucht Sie!

FÜR DEN SACHAUSSCHUSS CARITAS
DIAKON MARTIN BECKER



Versprochen ist versprochen

Das Ehrenwort: „Im Rechtsverkehr kein Ersatz für die vom Gesetz geforderte Form; so ausdrücklich in § 74a II HGB für die Wettbewerbsklausel. Verpflichtungen unter Ehrenwort sind meist wegen Verstoßes gegen die guten Sitten nichtig (§ 138 BGB)“ – so zu finden, wenn man diesen Begriff im Internet „googelt“.

Außerdem:

„Mündliche Absprachen im Geschäftsleben beruhen auf gegenseitigem Vertrauen. Ohne eine schriftliche Vereinbarung bleibt im Streitfall nur der Zeugenbeweis. Entscheidend ist dabei die Glaubwürdigkeit der Zeugen.“

- Soviel zur rechtlichen Lage

Gesagte in das erste Ohr hinein und zum anderen hinausdrängt?

Nichts enttäuscht mehr als ein nicht gehaltenes Versprechen

Welche Funktion hat das Versprechen, die Zusage, die wir einander geben? „Versprochen ist versprochen und wird nicht gebrochen“, sagen Kinder häufig. Nichts enttäuscht eine Kinderseele mehr als ein nicht eingehaltenes Versprechen (Ausreden findet man immer, gelten aber überhaupt nicht! Kinder sind da sehr genau.).

ich ein fast unbegrenztes Vertrauen entgegenbrachte. Meine Weltsicht gerät ein Stückweit aus den Fugen.

Fast genauso trifft es uns, wenn wir jemandem etwas „an – vertrauen“, im Vertrauen sagen, und er „missbraucht“ unsere Offenheit, glaubt uns nicht oder verbreitet Unwahrheiten.

Wenn ich mich entscheide, trotz einiger Enttäuschungen, anderen Menschen immer wieder einen „gewissen“ Vertrauensvorschuss zu geben, so handle ich jedoch nicht nur aus Selbstlosigkeit. Auch für mich selbst ist der Glaube an die Vertrauenswürdigkeit der Mitmenschen wichtig. Wenn ich nicht sofort mit negativen Gedanken auf Menschen zugehe und diesen eine Chance gebe, dann fühle auch ich mich besser, und ich habe mehr Gelegenheiten, anderen Menschen nahe zu sein. Blocke ich innerlich sofort ab, bin ich zwar sicherer, nicht enttäuscht zu werden, doch ich nehme mir auch die Möglichkeit, wertvolle Erfahrungen zu machen. Außerdem lebt es sich besser und zufriedener mit dem Gedanken, dass es liebenswerte Menschen auf der Welt gibt.

Wie steht es dann auf der anderen Seite mit meinem Verhältnis zu Gott, einem personalen Gott, der mich gewollt und erschaffen hat?

Auch er gibt mir „nur“ sein Wort, sein Versprechen. Wenn er sich uns im Alten und Neuen Testament zuwendet, durch Propheten und Evangelisten, dann sind das zuerst einmal seine gesprochenen Worte, die später schriftlich bezeugt wurden.

Du, Herr, gabst uns dein festes Wort EG 570

Text: Lutz Hoffmann, Franz Mausberg, Karl Norres, Leo Schuhen
Kehrsvers

Melodie: Spiritual "It's me, oh Lord"; Satz: J.M.O.

Du, Herr, gabst uns dein fe - stes Wort. Gib uns al - len dei - nen
Gib uns al - len dei - nen

Geist! Du gehst nie wie - der von uns fort. Gib uns al - len dei - nen
Gib uns al - len dei - nen

Geist!

1. Blei - be bei uns al - le Ta - ge bis ans Ziel der Welt. Gib uns al - len dei - nen
2. Dei - nen A - tem gabst du uns jetztschon als Un - ter - Pfand.
3. Nähre die Kir - che, al - le Glie - der, stets mit dei - ner Kraft.
4. Von den Mäch - ten die - ser Welt - zeit sind wir hart be - drängt. Gib uns dei - nen
5. Im - mer wie - der will ich sin - gen: Gib uns dei - nen Geist.

Sind Worte, also nicht mehr als „Schall und Rauch“, in keiner Weise irgendjemanden bindend?

Wenn wir über wichtige oder banale Themen miteinander sprechen, bleiben da als Wirkungen nur noch die physikalischen Schwingungen für kurze Zeit im Raume stehen, während es nur Bruchteile von Sekunden länger dauert, bis das

Kleine Kinder haben ein absolutes Ur-Vertrauen, bis sie erfahren, dass sie enttäuscht werden können. Der wesentliche Bestandteil jeder menschlichen Partnerschaft ist der unerschütterliche Glaube an den anderen, der, einmal verloren, sehr schwer wiederherzustellen ist. Es wirft mich regelrecht aus der Bahn, wenn die Person mich enttäuscht, der

Gottes Versprechen ist „Fleisch geworden“ – Jesus Christus

Immer wieder erfahre ich von seinem unbeirrbareren Vertrauen, das sich gar nicht erschüttern lässt. Egal, was mir passiert, egal, wie weit ich mich aus eigener Schuld verirre, ich kann gar nicht aus seiner Zuwendung herausfallen. Selbst

Ich habe den Herrn Christus entstaubt

wenn alle an mir verzweifeln, die mir lieb und nahe sind, habe ich die feste Zusage, dass ich letztendlich bei Ihm geborgen bin.

„Woher kann ich das denn mit Sicherheit wissen, ich höre die Botschaft zwar, indes: das reicht mir nicht, mir fehlen die Beweise.“

Auf diesen Einwand lässt sich eine berechnete Gegenfrage stellen: In welchen Bereichen gibt es denn für uns eine endgültige Gewissheit und Sicherheit? – vielleicht außerhalb der Tatsache, dass wir alle sterben müssen. „Unser Leben ist nur ein Hauch“ (*Jesaja*) und alle wissenschaftliche Erkenntnis, so „glaubt“ man inzwischen, hat nur jeweils eine kürzere oder längere Halbwertszeit, von anderen menschlichen Errungenschaften – wie die jüngsten Nachrichten zeigen – erst gar nicht zu sprechen.

Er gab uns sein festes Wort. Dieses Wort, diese Zusage, so feiern wir am Weihnachtstag, ist „Fleisch geworden“ – Jesus Christus. Selbst der Tod am Kreuz kann seine Liebe zu uns nicht erschüttern. Karfreitag ist quasi die Nagelprobe für unseren Glauben. Der gekreuzigte Jesus wendet sich uns mit ausgebreiteten Armen zu. Näher konnte er uns Menschen nicht kommen.

Mit seiner Auferstehung zu Ostern versichert er uns: Er wird sich nicht von uns trennen. Es ist an uns, seinem Wort, seinem Ehrenwort, zu glauben. Wir brauchen seinen Geist, der uns dazu befähigt, unser Leben konsequent danach einzurichten.

WERNER WINKES

das Kruzifix
abseits stehend
dringliche Befreiung
Grobstaub
Feinstaub
eher fein
jetzt kann er wieder freier atmen
ich spüre wie er spricht
Lange habe ich auf dich gewartet
wer von uns beiden jetzt durchatmet
Du hast mein Kreuz vergessen
prüfende Gewissenseinlassung im Gestern
Entlastung des Schmerzes
Ich habe dir das Leben gegeben
Ich habe dich entstaubt
dadurch
wie neu gestorben
und neu berührt
und neu getroffen
und neu erkannt
ich stehe auf meinem Golgatha
vorm Kreuz
in der Rolle des Johannes
Benedikt XVI. neben mir –
näher am Kreuz
Aufbruch zur kosmopolitischen Entstaubung

MATHIAS MERLAT

MIT BÜRGERLICHEM NAMEN JÜRGEN STIEHL,
LEBTE VON 1978 BIS ZU SEINEM TOD 2010
IN VORST UND BÜTTGEN.
DAS GEDICHT ENTSTAMMT DEM LYRIKBAND
„CELSIUS MISST FAHRENHEIT“
NORA-VERLAG, BERLIN 2007

Ehrenamt?

Ich war schon sehr überrascht als mich die Anfrage erteilte, ob ich nicht etwas zum Ehrenamt schreiben kann – und ehrlich gesagt, ich habe mich damit schwer getan.

Ich war selbst 11 Jahre im kirchlichen Dienst und immer auf der Suche nach Frauen und Männern, die sich engagieren wollen, immer im Spagat zwischen Nutzen von Ressourcen und Nicht – Ausnutzen bis zum „es geht nicht mehr“.

Und heute bin ich sozial engagiert – ohne „Ehre“ und ohne „Amt“.

Zum einen liegt dies an unseren 2 kleinen Jungs, die mit 5 Jahren und geistiger Behinderung und 2,5 Jahren nicht

verlässlich „kirchlich kompatibel“ sind, zum anderen bin ich durch mein soziales Tun gut eingespannt.

Dies tue ich gerne, unverbindlich, spontan und ohne viel Aufsehen.

Oft rufen mich Eltern von behinderten Kindern an und fragen mir das sprichwörtliche „Loch in den Bauch“. Ich freue mich über diese Anrufe, denn als wir selbst in der Situation waren als „Neu-eltern“ mit behindertem Kind, habe ich auch gefragt – und mittlerweile die Feststellung gemacht, dass solche Beratungen, Verbindungen und Netzwerke notwendig sind, denn sonst erfährt man nicht alles, an Informationen und Rückendeckung, was man haben muss.

Und es gibt die schönen „Nebenbaustellen“, auch ohne „Ehre“ und „Amt“, die aber einfach nur Spaß machen: Plätzchenbacken fürs Alte Dorf im Advent, das Haus voller Kinder haben, wenn Arbeitgeberwünsche und Kindergartenzeiten nicht zusammen passen, Hühnersuppe für die kranke Nachbarin und

Nicht, dass Sie mich falsch verstehen – es ist wichtig, dass Frauen und Männer sich ehrenamtlich in Kirche und Gesellschaft engagieren, aber dies geht mal mit und mal ohne Amt. Und das mit der Ehre, das hängt eh nicht vom Amt ab.

HEIKE M. JANSEN

Ehrenamt im Hintergrund

Ehrenamt im Hintergrund

Leprahilfe



Wissen Sie, was eine „Lepra – Decke“ ist? Was hat der Begriff „Lepra“ in unserer heutigen Zeit noch zu suchen?

Auf die beiden Fragen können acht Frauen aus Kaarst spontan Antworten geben, denn sie stellen die begehrten Lepra – Decken in jeder freien Minute, die sie haben, her. Die Decken werden mit doppeltem Faden gestrickt in den Ausmaßen von 1,50 m mal 2,00 m.

Christel Stephan und ihre Mitarbeiterinnen legen sich tüchtig ins Zeug, um möglichst viele Decken zur Leprahilfe Schiefbahn zu bringen. 68 waren es im Jahre 2011, 335 Decken seit Beginn der Strickaktion im Jahre 2005.

Eine geübte Strickerin benötigt für eine Decke zwischen 100 und 150 Stunden Arbeitszeit!

Die Kaarster Frauen verstricken Restgarn aus Strickereien, die ihnen zur Verfügung gestellt werden. Die Hälfte der benötigten Wolle finanzieren sie aber aus eigener Tasche.

Dass Lepra noch in sehr vielen Ländern der Erde verbreitet ist, kann man kaum verstehen, denn diese Krankheit gilt heutzutage weitgehend als heilbar. Jedoch bestehen immer noch Versorgungsschwierigkeiten mit den benötigten Medikamenten. Die Leprahilfe Schiefbahn beschränkt sich darum nicht auf die Auslieferung von Decken. Sie bringt sich in Zusammenarbeit mit überregionalen Hilfsorganisationen segenspendend in vielen Ländern der Erde ein, was die medizinische Versorgung der Notleidenden betrifft.

MALI WINKES



Unsere Pfarrpatrone: Der Heilige Antonius

Antonius wurde ca. 251/252 in Kome, Mittelägypten als Kind wohlhabender, christlicher Bauern geboren.

Als er etwa 20 Jahre alt war, starben seine Eltern. Er suchte nun seinen Weg ins Leben und hörte im Evangelium vom reichen Jüngling folgenden, für sein weiteres Leben, prägenden Satz:

„Wenn du vollkommen sein willst, geh, verkaufe deinen ganzen Besitz und gib das Geld den Armen, und dann komm und folge mir nach, und du wirst einen Schatz im Himmel haben..“
(Matth.19,21)

Er verschenkt seinen gesamten Besitz gibt seine Schwester in die Obhut geweihter, christlicher Jungfrauen und zieht sich in die Einsamkeit zurück. Zunächst in eine Hütte in der Nähe seiner Heimat, anschließend in eine alte ägyptische Grabkammer und später in ein verlassenes Kastell am Rande der Wüste bis er zum Schluß seine Einsiedelei in der Wüste aufsucht.

Hier lebt er etwa 20 Jahre in diesem unbewohnten Gebirge jenseits des Nils. Um 311 geht er nach Alexandria, um dort unter Lebensgefahr Gefangene des grausamen Christenverfolgers Maximinus Daja zu unterstützen. Danach zieht er sich endgültig in die Wüste zurück. Antonius ist als Bauer tätig, vor allem aber auch als Lehrer für eine große Schar von Jüngern, die sich inzwischen um den berühmten Einsiedler versammelt hat. Antonius steht während dieser Zeit in ständigem brieflichen Kontakt mit Kaiser Konstantin.

Gegen Ende seines Lebens verlässt Antonius auf Bitten seines Freundes Athanasius, des Kirchenlehrers, die Einöde noch ein letztes Mal: Er kommt nach Alexandria, um dort gegen die arianische Irrlehre aufzutreten. In beeindruckenden Predigten soll er den christlichen Glauben an die Gottheit Jesu Christi verteidigt haben.

Kurze Zeit nach seiner Rückkehr in die Wüste stirbt Antonius mit 105 Jahren. Auf die nachfolgenden Generationen hat Antonius bleibenden Einfluss: Nach seinem Vorbild gründen sich Einsiedlergemeinden in der Wüste, die sich an den praktischen Anweisungen des Antonius orientieren.

An diesen „großen“ Heiligen Antonius angelehnt ist der Anfang der Pfarre in Vorst zu suchen.

Durch eine große Persönlichkeit deren Bedeutung über den Bereich der engen Heimat hinausgeht, wird diese Einsiedelei bekannt: *Henricus De Floribus* (Heinrich von der Blome).

Um 1390 tritt er in das Sebastianuskloster in Neuss ein und wird in das Ordensleben eingeführt.

Mit Genehmigung seiner Oberen zieht er in den Büttger Wald, um dort in Gebet und Einsamkeit, dem Hl. Antonius gleich, ein vollkommenes Leben zu führen.

Um diese Keimzelle herum bildete sich im Lauf der Jahrzehnte/Jahrhunderte die heutige Pfarre St. Antonius Vorst.

IN AUSZÜGEN AUS KIRCHENSITE.DE
UND „AUS DER VORSTER GESCHICHTE“
FESTSCHRIFT DES PGR VORST 1983

KLAUS LAUER



Der heilige Antonius außen an der Westseite der Kirche



Vorleseoma Frau Höfel
Büttgen

Das ist doch Ehrensache!

Viele ehrenamtliche Helfer unterstützen seit vielen Jahren und mit viel Zeiteinsatz die Arbeit in den fünf Kindertagesstätten

Als erstes möchten wir die Kirchenvorstandsmitglieder benennen, die seit Jahrzehnten unsere Arbeit und Weiterentwicklung begleiten.

Sie erfüllen Aufgaben wie:

- regelmäßige Teilnahme an Eltern-, Träger- und Stadtsitzungen
- Personalangelegenheiten
- Kibizentwicklung (Kinderbildungsgesetz)
- pädagogische Konzeptentwicklungen
- Ausbau U-3
- bauliche Veränderungen
- Qualifizierungen
- Sicherheitsbestimmungen
- Begleitung der neuen Prozesse wie die Entstehung der Familienzentren (Betreuung, Bildung, Beratung für Familien vor Ort)

Unsere Arbeit wird jedoch nicht nur durch die Mitglieder der gewählten Gremien unterstützt. Auch die Elternarbeit und die Beteiligung vieler Senioren sind wichtige Bestandteile der Arbeit

in unseren Einrichtungen. Wir möchten hier beispielhaft ehrenamtliche Arbeit in den Familienzentren vorstellen:

Familienzentrum St. Aldegundis

Vorlese-Omas

Geschichten vorlesen hat auch im Zeitalter digitaler Medien nicht an Reiz verloren. Das wird spätestens dann deutlich, wenn die Vorlese-Omas Gisela Dewenter und Johanna Höfel den Kindergarten betreten. In Vorfreude auf neue Abenteuer, gemeinsames Schauen und Entdecken werden sie von den Kindern umringt und begrüßt. Den Lesestoff wählen die Kinder mit den Vorlese-Omas gemeinsam aus; dabei greifen die Vorlese-Omas jedoch nicht nur auf das Repertoire des Kindergartens zurück, sondern auch auf Bücher aus der Pfarrbücherei oder dem Buchregal der Enkel. Damit möglichst viele Kinder in den Genuss des Vorlesens kommen können, wird an zwei Wochentagen zu unterschiedlichen Zeiten gelesen. Beide Vorlese-Omas üben ihr Ehrenamt mit viel Liebe und Engagement aus, sind enkelerprobt und haben bereits als Kind bzw. Jugendliche



Therapiehund „Lara“ in Büttgen

gerne gelesen. „**Lesen ist wichtig**“, erklärt Johanna Höfel, „es trainiert die Konzentrationsfähigkeit und regt die Phantasie an.“ Die Kinder tauchen in Erzählsituationen ein, fühlen mit den Figuren oder schlüpfen sogar in ihre Rollen. Der Erzählstoff bietet die Möglichkeit zum persönlichen Austausch, zum Fragen, Vergleichen und Assoziieren. Hinsichtlich ihres Ehrenamts sind sich Vorlese-Omas einig: „**Vorlesen macht Spaß – und es kommt so viel von den Kindern zurück...**“

Frau Kura (Kindergartenmutter)

Mensch und Hund ein gutes Team

Frieda Lemke kommt einmal monatlich für eine Stunde mit ihrem Golden Retriever Lara in die Kindertagesstätte St. Aldegundis. 10 Kinder freuen sich jede Woche auf Lara. **Das Schönste ist, nach dem Spielen mit Bällen und Schwungtuch, mit dem Hund an der Leine zugehen und die Kuschelrunde.** *(aus Kindermund)*

Lernziele:

- bestimmte Situationen, in die Kinder mit Hunden kommen könnten, konkret zu üben und so mögliche Ängste abzubauen
- Kindern helfen, sicherer im Umgang mit Hunden zu werden
- die Hundesprache und die Möglichkeit der Kommunikation mit dem Hund erläutern
- die Verantwortung deutlich zu machen, die der Mensch für den Hund übernimmt
- den Umgang der Kinder miteinander zu verbessern durch das gemeinsame Kennenlernen des Hundes
- die persönliche Entwicklung der Kinder und das Verständnis für das Lebewesen Hund zu fördern.

Die Aktion findet in der Kitahalle, bei schönem Wetter auf der Wiese des nahen Seniorenheimes statt.



Töpfern mit Frau Höfel, Büttgen

Büttger Platt

Frau Cäcilie Fieten, 86 Jahre, übt jährlich Mundartlieder für den Dorfabend ein.

Unsere gute Küchenfee

Isabella Dicks, Kitamutter, hat unsere Küchenkraft für 3 Wochen in der Adventszeit ehrenamtlich vertreten. Das hieß für sie: für 60 Kinder in fünf Essensgruppen Essen verteilen, Spülen, Servierwagen füllen, Küche säubern.

Unsere gute Fee im Kochlöffelclub

Emmi Weitz, Bewohnerin aus dem Seniorenpark nebenan, kocht jeden Mittwochnachmittag mit Erzieherin Lydia Riedel und 10 Kindern im Kochlöffelclub. Mit Freude wird gemeinsam geschneibelt, gerührt, geknetet, gegessen, gebetet und gespült.

Nicht nur vorlesen auch töpfen

Johanna Höfel aus dem Seniorenpark von nebenan, auch als Vorlese-Oma bekannt, töpft mit den Kindern und demnächst auch mit den Eltern.

Familienzentrum St. Antonius

„Ohne Elternarbeit könnten wir den Kindern nicht so viele abwechslungsreiche Angebote machen“, beschreibt Klaudia Hofmann, Leiterin der katholischen Kindertagesstätte St. Antonius, den Stellenwert elterlichen Engagements.

Ein Kernprojekt im Kindergarten ist das „Fitnetz“, eine Initiative des Rhein-Kreises Neuss. Ziel ist es, das Bewusstsein der Kinder für einen gesunden Lebensstil zu fördern. Schwerpunkte der Arbeit liegen in der Ernährung, Bewegung, seelischen Gesundheit und in dem sozialen Umgang miteinander. →



Dorfabend in Büttgen

Seit 4 Jahren bietet das Gesundheitsteam bestehend aus 6 Müttern und 2 Erzieherinnen Projekte an wie:

- den wöchentlichen **Lauftreff** (Ziel: Teilnahme am Korschenbroicher Citylauf),
- die wöchentliche Tanzgruppe **„Tanzflöhe“**,
- den Kochclub (Kinder kochen mit Eltern),
- die Betreuung des Hochbeetes, in dem Kräuter, Salate und frisches Gemüse angebaut werden.

Diese vorbildliche Arbeit wurde nun am 29. Februar vom Rhein-Kreis Neuss offiziell ausgezeichnet.



Tanzen in Vorst

Alle zwei Wochen kommen die **Lesepaten** in den Kindergarten. Initiiert von Frau Gartmann, KÖB in Vorst, wird gemeinsam mit Eltern vorgelesen. Die Lesepaten haben immer ein oder zwei Bücher im Gepäck. Die Kinder erwarten das Buch mit einem Lied und Spannung. Der Andrang ist groß, manchmal muss in zwei Gruppen gelesen werden. Die meisten Bücher sind aus der Bücherei, so dass die Kinder sie dort auch wiedererkennen und in Ruhe noch einmal zu Hause lesen können.

Auch das „**Pänz-Blättchen**“, die Kindergartenzeitung, wäre ohne die Mitarbeit der Eltern nicht möglich. Zwei Mal im Jahr erscheint sie und berichtet über Projekte und Erlebnisse aus dem Kindergartenalltag. Eltern unterstützen die Erzieherinnen redaktionell und bei der Produktion der Zeitung. Aus den Erlösen

des Blättchens wird seit Jahren die Patenschaft für das Patenkind Monica in Indien bezahlt.

Zum 40-jährigen Bestehen der KiTa haben Eltern einen **Förderverein** gegründet, der die Arbeit der KiTa unterstützt. Außerdem bereitet ein (übersichtlicher) Kreis von Eltern gemeinsam mit der Gemeindereferentin die monatlichen Kleinkindgottesdienste vor.

Familienzentrum St. Martinus

„In der Kindertagesstätte St. Martinus sind wir immer dankbar, dass motivierte Eltern sich gerne ehrenamtlich engagieren.“

So formuliert es Stefanie van Wezel, Leiterin der Einrichtung in Kaarst. Eltern-Ehrenamt zeigt sich hier an vielen Stellen:

Monatliches Vollwertfrühstück

Drei Mütter bilden ein Team, kaufen Lebensmittel ein, erstellen zusammen ein Buffet in der Eingangs-Halle und begleiten und unterstützen die Kinder während des Frühstücks.

Unterstützung in der Gruppenarbeit und bei Ausflügen

Falls eine Erzieherin über mehrere Tage krank oder auf Fortbildung ist, unterstützen uns Mütter in der pädagogischen Freiarbeit oder begleiten uns als Aufsichtsperson bei Ausflügen.

Umsetzung kreativer Ideen

Mütter basteln und fertigen nutzbringende Dinge, wie z.B. Marmelade, Plätzchen, Pralinen, bemalte Ostergläser, etc.

Reparaturarbeiten o.ä. am Wochenende

Streichen eines Gartenhauses, Aufbau eines Gartenhauses, Schleifen und Lackieren von Tischen und Bänken. Das sind einige Beispiele, die zeigen, dass Eltern mit handwerklichem Geschick gebraucht werden, um die Außenanlage der Einrichtung in Schuss zu halten.

Messkreisvorbereitung

Ein Elternteam bereitet zusammen mit den Erziehern sonntägliche Kindergottesdienste vor.

Des Weiteren unterstützen auch uns zwei Senioren ehrenamtlich:

Siegfried von Kropf, eine ehemalige



Salatbar beim Pfarrfest in Vorst

Lehrerin, unterstützt uns in der pädagogischen Arbeit, indem Sie Einzelförderung in der Gruppe oder eine Bewegungslandschaft in der Turnhalle anbietet. Frau Sonntag unterstützt unsere Köchin, indem sie bei der Küchenarbeit hilft.

Familienzentrum Holzbüttgen

„Klar ist es auch für uns, dass wir es uns zur Ehrensache machen, zu helfen und zu unterstützen.“ So erklären es die Eltern der katholischen Kindertagesstätte Holzbüttgen. Dabei handelt es sich nicht immer um große Dinge oder Projekte, es sind auch die kleinen Dinge des Alltags die ohne viel zu fragen und zu diskutieren mal eben schnell erledigt werden. Dafür ist Birgit Hermes, Leiterin der Einrichtung in Holzbüttgen, dankbar.

Klar: Ehrensache, dass man sich mal bückt, wenn Papier herumliegt.

Klar: Ehrensache auch mal schnell Apfelsaft zu besorgen.

Klar: Ehrensache mal eben zu helfen, wo gerade die dritte Hand fehlt.

Klar: Ehrensache mal schnell selber ein Taschentuch zu greifen, um kleine und große „Rotznasen“ zu versorgen.



Elternkapelle bei der Martinsfeier in Holzbüttgen

Natürlich ist es auch schön,
wenn andere sehen, wie mit vielen kleinen Dingen auch Großes geschaffen wird,
wenn aus einer kleinen Idee auf einmal ein großes Projekt wird,
wenn viele mit anpacken,
wenn viele mehr Zeit als üblich investieren.

Hier stellen die Eltern zu St. Martin eine eigene Elternkapelle auf die Beine, die den Martinszug musikalisch durch die Straßen begleitet.

Hier wird im Frühjahr im Garten gemeinschaftlich mit angepackt, um für den Spielsommer gerüstet zu sein.



Gartenarbeit in Holzbüttgen

Hier wird seit nunmehr fast zehn Jahren erfolgreich das sogenannte Sponsoring betrieben, mit dessen Hilfe Gelder und Spenden für unzählige Wünsche der Kinder gesammelt werden konnte.

Christa Sieverdingbeck, Leiterin des Familienzentrums in Büttgen, dankt im Namen der Mitarbeiter, der Eltern und der Kinder allen Ehrenamtlichen, die in den katholischen Familienzentren tätig sind: „Ohne sie würde uns etwas fehlen!“



▪ Unsere Angebote:

1x monatlich in Kaarst montags und in Büttgen mittwochs kostenlose **Erziehungs- und Familienberatung** in Kooperation mit der Beratungsstelle „balance“.

Diplompsychologinnen beraten Sie, wenn:

- Sie Erziehungsfragen haben
- Ihr Kind Probleme in der Familie, Schule, mit Freunden hat
- Aggressivität des Kindes ein besonderes Merkmal ist
- Ihr Kind sich schlecht konzentrieren kann
- Sie sich fallbezogen beraten lassen wollen und vieles mehr
- **Elternkompetenztraining wie:**
Starke Eltern - Starke Kinder, Step, Gordon
- Eltern/Babygruppen, Eltern/Kind-Gruppen
LosLös-Gruppen
- Vater/Kind-Angebote
- Babysitterkurse und Babysitterkartei
- **Bildungsangebote wie:** Hilfe meine Kinder streiten, zu Kinderängsten, zur Sauberkeits- und Trotzerziehung, Grenzen setzen und Konsequenzen einhalten, wie schütze ich mein Kind vor Missbrauch?, den Schulübergang begleiten, Werteerziehung.

Die Angebote finden Sie im Internetauftritt der Einrichtungen, den Schaukästen und im persönlichen Kontakt mit den Leitungen.

Stefanie van Wezel ☎ 604087

Katholisches Familienzentrum
St. Martinus Familienzentrum NRW
Kaarst, Im Hunengraben 17

Karin Hermes ☎ 69492

Katholisches Familienzentrum
Benedictus Kaarst, Karlsforster Str. 38

Christa Sieverdingbeck ☎ 514398

Katholisches Familienzentrum
St. Aldegundis Familienzentrum NRW
Büttgen, Aldegundisstr. 2

Birgit Hermes ☎ 69870

Katholisches Familienzentrum
Holzbüttgen, Bruchweg 18

Klaudia Hofmann ☎ 61325

Katholisches Familienzentrum
St. Antonius Vorst, Antoniusplatz 7



Quelle: www.familien234.de · Ausmalbild zum Ostersonntag im Jahreskreis B / Joh 20, 1–9

Ausmalbild

Unglaublich!

Am Tag nach dem Sabbat ging Maria von Magdala frühmorgens, als es noch finstern war, zum Grab Jesu und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Schnell lief sie zu Petrus und Johannes und erzählte ihnen: „Man hat den Herrn aus dem Grab genommen und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.“ Petrus und Johannes eilten zum Grab. Johannes kam als erster an, ging aber nicht hinein. Aber er sah dort die Leinentücher

liegen. Sie waren ordentlich zusammengelegt. Als Petrus das Grab erreichte, ging er hinein und Johannes folgte ihm. Das Grab war leer!

Johannes sah und glaubte. Er wusste in seinem Herzen, dass etwas Wunderbares, ganz Besonderes mit Jesus geschehen war. Ohne etwas Genaueres zu wissen, war ihm das klar.

Maria von Magdala jedoch stand noch weinend vor dem Grab, als Petrus und

Johannes schon gegangen waren. Da kam Jesus zu ihr. So erfuhr sie als erste von seiner Auferstehung und ihre Trauer wandelte sich in Freude: Jesus lebt und der Tod ist besiegt.

Diese Osterfreude bewegt uns bis heute, wir dürfen singen und tanzen und lachen und vor Freude jubeln: Halleluja, Jesus lebt!

Osterquiz I

1. Wann ist Ostern?

- A: Erster Sonntag im Frühling
- B: Sonntag nach 1. Frühlingsvollmond
- C: Sonntag nach der Zeitumstellung
- D: Wenn in Rom Osterglocken blühen

2. Woher kommt das „grün“ im Gründonnerstag?

- A: Wegen des ersten Frühlingsgrüns
- B: Wegen der häufig gegessenen „Grünen Soße“
- C: Vom alten Wort „greinen“ = weinen
- D: Weil Jesus an diesem Tag seine Kirche gründete.

3. Was wird am Palmsonntag gefeiert?

- A: Die Kreuzigung Jesu
- B: Die Auferstehung Jesu
- C: Der Einzug Jesu in Jerusalem
- D: Das Tempelweihfest

4. Was bedeuten die Buchstaben INRI am Kreuz?

- A: Ein Aufrührer gegen den Kaiser
- B: Reden mit dem Gekreuzigten verboten
- C: Räuber und Gotteslästerer
- D: Jesus von Nazareth, König der Juden

5. Welches Fest wollte Jesus mit seinen Jüngern am Gründonnerstag feiern?

- A: das Fest der ungesüßten Kuchen
- B: das Fest der ungesäuerten Brote
- C: das Fest der ungesalzenen Fische
- D: das Fest der ungeschärften Chilis

6. Wie nennt man den Bericht vom Leiden Jesu?

- A: Partitur
- B: Passion
- C: Lektion
- D: Parcours

Das Osterlamm

Ein Lamm - oder eine junge Ziege - ist Symbol der Wehrlosigkeit. Es ist das klassische Opfertier im Alten Testament. Auch Jesus Christus wird als Lamm bezeichnet: „Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt“ (Johannesevangelium 1, 29). Es ist Symbol für die unschuldige Hingabe, das Sterben von Jesus. Wir möchten die Bräuche um das Osterlamm wieder aufleben lassen und haben hier ein Rezept und eine Bastelanleitung für euch zusammengestellt:

Süßes Osterlamm

Zutaten:

- 100 g weiche Butter
- 100 g Zucker
- 2 Eier
- 100 g Mehl
- 1 Pck. Puddingpulver (Vanille)
- 2 gestr. TL Backpulver
- 150 g Joghurt (Vanille)
- Osterlammform



Fett und Mehl für die Form
Puderzucker zum Bestäuben

Zubereitung:

Butter und Zucker schaumig rühren. Die zwei Eier nach und nach einrühren, danach den Joghurt unterrühren. Das Mehl mit dem Backpulver und dem Puddingpulver zuerst vermischen und dann unter die Eier-Joghurtmasse rühren. Den Teig in eine gefettete und bemehlte Lamm-Backform füllen. (Natürlich kannst du den Teig auch in eine andere Form füllen). Diese Form stellst du nun bei 180 Grad für etwa 20 Minuten in den vorgeheizten Backofen. Lasse dir dabei bitte von deinen Eltern helfen. Nachdem das süße Osterlamm abgekühlt ist, kannst du es mit Puderzucker bestäuben.

Guten Appetit!

Gebasteltes Osterlamm

Material:

Watte oder Wolle
kartoniertes Papier
(weiß, beige oder grau)

Anleitung:

Übertrage einfach die Vorlage für das Lamm auf dein kartoniertes Papier. Dabei kannst du dir auch von einem Erwachsenen helfen lassen.

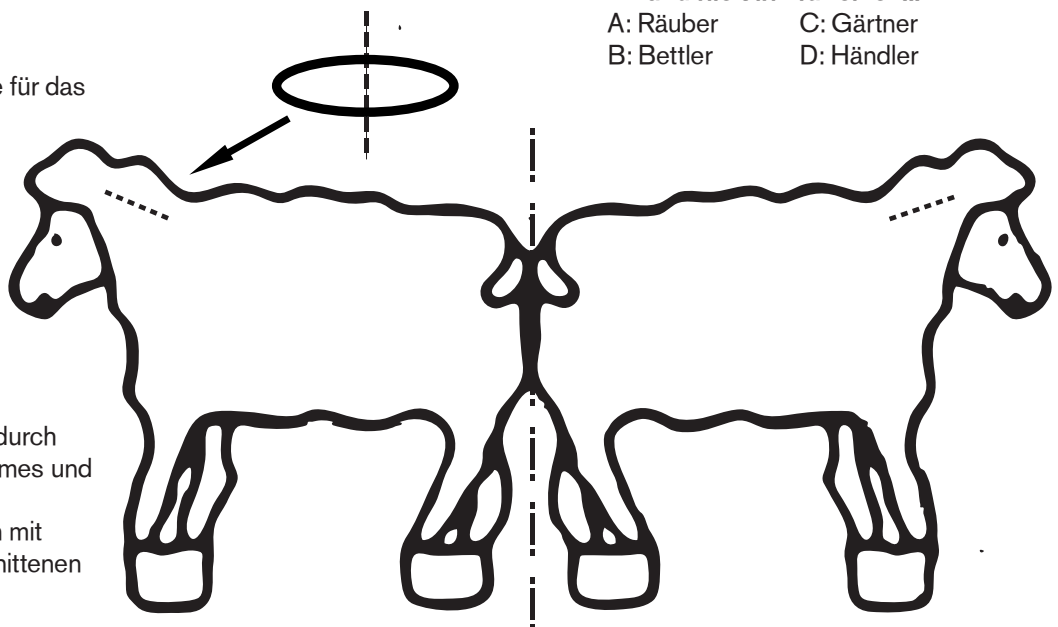
Schneide es aus und falte es zusammen.

Biege die „Hufe“ jeweils nach außen, damit das Lamm auch stehen kann.

Zuletzt steckst du die Ohren durch den Schlitz am Kopf des Lammes und biegst sie nach unten.

Nun beklebst du beide Seiten mit Watte oder mit kurz abgeschnittenen Wollfäden.

Fertig ist das Osterlamm!



Osterquiz II

7. Ende des 17. Jhd. wird der Osterhase zum ersten Mal in einer medizinischen Schrift erwähnt. Zuvor brachten auch andere Tiere die Ostereier.

- A: Storch und Gans
B: Katze und Maus
C: Kuckuck, Fuchs und Hahn
D: Eichhörnchen und Igel

8. Wieso gibt es Ostereier?

- A: Unsere Vorfahren fanden weiße Eier langweilig und färbten sie
B: In der Fastenzeit wurden keine Eier gegessen. Die angesammelten Eier wurden bemalt und verschenkt
C: Eier halten lange und lassen sich gut verstecken
D: Eier wurden als Nahrung gebraucht und jetzt wünscht man sich damit Reichtum

9. Was ist auf einer „Pietà“ zu sehen?

- A: Die trauernde Maria mit ihrem Sohn
B: Die Kreuzigung Christi
C: Die Auferstehung Christi
D: Der Verräter Judas

10. Wie viele Tage nach Ostern ist Himmelfahrt?

- A: 25 B: 40 C: 50 D: 30

11. Nach seiner Auferstehung begegnete Jesus als erstes Maria Magdalena. Sie erkannte ihn zunächst nicht und hielt ihn für einen...

- A: Räuber C: Gärtner
B: Bettler D: Händler



Sie wissen, wofür sie es tun...

Kaarster Altwarensammlung für Steyler Missionsprojekte

Wenn in diesen Tagen in alle Kaarster Haushalte schon „traditionsgemäß“ bunte Handzettel mit dem Aufruf zur Altwarensammlung des „Lumpenpacks“ flattern, wenn große Banderolen an neuralgischen Punkten im Stadtgebiet

gestellten LKWs breit machen und in Container umgeladen werden, wenn der Ärger über die „vielen, uneinsichtigen Fremdsammler“ am Mittag seinen Höhepunkt nimmt und die Machtlosigkeit gegen diese Schrottdiebe heftigst

Martinus“ schon, immer mit der gleichen Intention, immer mit dem gleichen unermüdlichen Einsatz, immer mit der gleichen hohen Motivation und Freude. Es sammelt für Missionsprojekte der Steyler Missionare in Asuncion in Paraguay.



Gerade vor wenigen Tagen hat sich der dortige Missionspater Paul Rotter (aus Deutschland stammend) mit einem Luftpostbrief an die Kaarster gewandt und ihnen ausführlich dargelegt, was er mit der letzten Spende aus dem Herbst 2011 alles umsetzen konnte. Vier beige-fügte Farbfotos zeigen die Fertigstellung des Katechetischen Zentrums, welches am 15. Januar 2012 feierlich eingeweiht wurde und den Namen des Gründers der Steyler Missionare, Arnold Janssen, erhalten hat. Selbst das deutsche Konsulat in Paraguay war durch den Konsul, eine Frau, vertreten.

Das neue Zentrum beherbergt neben einer Bibliothek u.a. große Unterrichtsräume, in denen die Kinder kirchlichen Unterricht erhalten, auf Kommunion und Firmung vorbereitet werden oder sich dort einfach zum Spielen treffen. Die Familien treffen sich dort nach den Gottes-



auf die Sammlung hinweisen, wenn am Sammeltag über 60 Jugendliche und Erwachsene wohl gekennzeichnet auf dem Kaarster Kirmesplatz zusammenströmen, um sich auf ca. 20 große Fahrzeuge zu verteilen, wenn sich Altkleider, Alteisen, Schrott und Haushaltwaren auf den Ladeflächen der kostenlos zur Verfügung

zu spüren ist, dann wissen alle Beteiligten, wofür sie zweimal jährlich die Straßen und Wohngebiete der Stadt Kaarst abfahren und alles aufladen, was für sie zurecht gestellt wurde.

Seit 1958, also bereits seit fast 55 Jahren, gibt es das „Lumpenpack von St.

diensten, sie sitzen zusammen, erzählen und tauschen sich aus. Die Freude und die Dankbarkeit über eine so große Hilfe aus Deutschland, speziell aus Kaarst, sind groß. Hier wird in Bildung investiert und damit ist das Geld gut angelegt. Wer hätte das gedacht, dass die damalige Idee des früheren Kaarster Lehrers

Peter Hermes sich bis zum heutigen Tage gehalten hat. Er hatte zur damaligen Zeit einen guten Studienfreund in Südamerika, der ihm von der Not der Menschen immer wieder berichtete. Und Hermes war es, der über viele Jahre Menschen motivierte und begeisterte, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen. Bis zum heutigen Tag ist das „Lumpenpack“ eine hoch motivierte Sammlergruppe unterschiedlichen Alters. Jeder setzt sich ein, jeder kennt seine Aufgabe, vom Handzettelverteiler, Banderolenaufhänger, Fahrer, Sammler und Verloader. Unermüdlich verteilen seit vielen Jahren fünf rüstige, humorvolle Pensionäre in ganz Büttgen über 3000 Handzettel. Sie kennen jeden Briefkasten, jeden Gartenweg und auch jeden Hund im Haus. Das gleiche machen zwei Ruheständler im Kaarster Osten und in Holzbüttgen. Es ist bewundernswert, mit welcher Intensität die Männer und Frauen durchhalten. Das Wort Langeweile oder Seniorenmüdigkeit kennen sie nicht. Und wenn am Sammeltagabend „alle Mann“ bei „Lippa im alten Dorf“ zusammensitzen und Revue passieren lassen, dann weiß jeder, wofür er es getan hat...

KONRAD WILMS

Ehrenamt im Hintergrund

„Wenn viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, viele kleine Schritte tun ...“

An den Text dieses bekannten Liedes muss man unwillkürlich denken, wenn ein Basar in einer Pfarrei zustande kommt und der Erlös „das Gesicht der Welt verändern“ soll.

„Und wenn wir nur einem einzigen Kind aus dem indischen Waisenhaus für HIV-infizierte Jungen und Mädchen mit unserem Einsatz helfen, dann hat unser Tun Sinn gehabt“, bekräftigt Renate Schorn. Mit Nina Spoo sowie vier weiteren Mitstreiterinnen trifft sie sich das ganze Jahr über vierzehntägig, um zu handarbeiten und Künstlerisches herzustellen. Damit gestalten die fleißigen Frauen einen Stand auf dem Osterbasar der kfd in St. Martinus Kaarst. Auch Marmeladen und Liköre werden angeboten. Anregungen bezieht Renate Schorn mit ihren Freundinnen dadurch, dass sie die Messe „Creativa“ in Dortmund regelmäßig besuchen. Das gesamte Material stiften die Frauen selbst. Was Renate Schorn mit ihrem Stand einbringt, das geschieht



ebenso durch den Töpferstand um Ursula Thörner und den Oster schmuck- und Kerzenstand von Brigitte Weeger und Anna Bonsmann. Tüchtig im Ehrenamt arbeiten auch die fünfzehn „stillen“ Helfer in Küche und Cafeteria. „Unsere Arbeit wirft für unser persönliches Wohlbefinden unendlich viel ab“, resümiert Renate Schorn. „Wir sind eng miteinander befreundet, teilen Freude und Sorgen und können uns fest auf jeden einzelnen verlassen. Das Ehrenamt macht uns glücklich und stark.“

WERNER WINKES

Notizen aus dem Gemeindeleben

Liebes Format4 Team,

ich weiß nicht, ob unser Erlebnis auf dem Kaarster Weihnachtsmarkt im alten Dorf etwas für Ihre Zeitung ist, aber es war sooo schön....

Mein Mann Christian und ich haben samstags abends den Kaarster Weihnachtsmarkt im alten Dorf besucht. Da wir in Alt St. Martin geheiratet haben und ich dort sogar auch getauft wurde, besuchen wir unsere „kleine“ Kirche immer wieder gerne. So auch an diesem Abend.

Wir wollten im Eingangsbereich eine Kerze für unsere lieben Verstorbenen anzünden. Vor dem Regal mit den Kerzen standen 2 Jungs. Alter so ca. 9-10 Jahre

(sie hatten die Hände gefaltet). Sie diskutierten heftig miteinander, aber leise. Es ging um den Preis für die Kerze... keiner von Beiden hatte Geld dabei....

Ich habe mich dann eingeschaltet: soll ich Euch das Geld für eine Kerze geben?

Darauf die Frage zurück: Wofür kann man denn eine Kerze anzünden?

Ich: Für einen Verstorbenen oder einen Menschen der krank ist, um an ihn zu denken und zu beten.

Daraufhin ging die Diskussion wieder los. Es war so goldig. Die Beiden waren ganz verlegen und haben die Hände „geschürzt“ und mich angeguckt. Dann die Frage von einem der beiden Jungen:

Kann man sich auch etwas wünschen? Ich: natürlich, wenn Du einen wichtigen Wunsch hast...

Daraufhin der Junge mit glänzenden - strahlenden Augen: JA habe ich... ich wünsche mir das ich einmal bei Fortuna Düsseldorf spiele...

Sie haben dann eine Kerze angezündet, mal sehen ob wir irgendwann einmal einen Fussballstar aus Kaarst bei Fortuna haben.

Ist das nicht schön?

Wir fanden die beiden einfach so wunderbar.

ASTRID MERKEL

Lust auf moderne Literatur?



Preisträger des Deutschen Buchpreises 2011 ist Eugen Ruge. Sein Roman „**In Zeiten des abnehmenden Lichts**“ spielt ostdeutsche Geschichte in einer generationsübergreifenden Ost-Saga. Es gelingt ihm, die Erfahrungen von vier Generationen über fünfzig Jahre hinweg in einer dramaturgisch raffinierten Komposition zu bändigen. Sein Buch erzählt von der Utopie des Sozialismus, dem Preis, den sie dem Einzelnen abverlangt und ihrem allmählichen Verlöschen. Zugleich zeichnet sich der Roman durch große Unterhaltsamkeit und einen starken Sinn für Komik aus.

Wilhelm und Charlotte gehören zur Gründergeneration der DDR und bleiben bis zuletzt unbelehrbare Stalinisten. Und da ist Sohn Kurt, der Historiker, der Linientreue, obwohl er selbst unter Stalin Lager und Verbannung erlebte. Die bürgerliche Fassade ist eine Lüge. Sein Sohn Alexander dagegen hadert mit allem und bricht mit allen. Erst flieht er in die Dissidenten-Szene vom Prenzlauer Berg, dann auch dem Land. Sie alle sind es, die in diesem Buch zu Wort kommen und ihre Geschichte erzählen.

Traurig und doch auf heitere Art gelesen ist der Grundton dieses Romans – eine Geschichte der DDR ganz ohne die gängigen Bilder.



Der Deutsche Jugendliteraturpreis 2011 in der Kategorie Kinderbuch erhielt der Autor und Illustrator Martin Baltscheit für sein Bilderbuch: „**Die Gesichte vom Fuchs, der den Verstand verlor**“.

Einst ein gefürchteter und geachteter Jäger wird der Fuchs im Alter immer vergesslicher. Der Autor schafft eine Verbindung zu den Alltagserfahrungen seiner kindlichen Leser und bringt ihnen auf eine verständliche und behutsame Weise durch perfekt komponierte Sätze und sehr eindringlichen Bildern nah, wie es dem Fuchs ergeht, ohne dabei direkt von Demenz zu sprechen.



Ein weiterer Preisträger ist das Jugendbuch **Tschick**

Die 14-jährigen Außenseiter Tschick und Maik schnappen sich eines Abends einen alten Lada und fahren los. Mit Tempo und Witz begleitet der Autor, Wolfgang Herrndorf seine Figuren auf ihrer Reise durch die deutsche Provinz, ohne auch nur eine Sekunde aus den Augen zu verlieren, dass Tschick und Maik tatsächlich erst 14 sind.

Die vorgestellten Bücher können in den kath. Büchereien von St. Aldegundis, St. Antonius, St. Martinus und Sieben-Schmerzen-Mariens ausgeliehen werden.

ANNETTE JUNG

BÜCHEREILEITUNG ST. ALDEGUNDIS BÜTTGEN
SIEBEN-SCHMERZEN-MARIENS HOLZBÜTTGEN

Unsere Pfarrbesuchsdienste

Krankenhausbesuche: „Ich war krank und ihr habt mich besucht“. Diesem Satz aus dem Matthäus-Evangelium fühlen sich die Damen und Herren aus unserer Pfarreiengemeinschaft verpflichtet, die regelmäßig kranke Gemeindemitglieder in den umliegenden Krankenhäusern besuchen. Mit ihrer Präsenz wollen die Besuchsgruppen den Kranken zeigen, dass die Gemeinden sie mit ihren Sorgen und Beschwerden im Krankenhaus nicht alleine lassen möchten.

Die geschulten ehrenamtlich tätigen Gemeindemitglieder wissen um die Notwendigkeit von Diskretion und der Bereitschaft zuzuhören. Die Kranken bestimmen dabei, ob und wie lange sie die Besucher in der jeweiligen Situation überhaupt empfangen möchten oder können. Selbst erfahrene Krankenhausbesucher stellen immer wieder fest, dass die Gespräche inhaltlich nicht „vorzuprogrammieren“ sind.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen erhalten die Gemeinden nur noch von den Patienten aus den Krankenhäusern Informationen -und dies zum Teil sehr spärlich-, die einen Besuch ausdrücklich wünschen. Daher würden sich die Dienste über eine Information der Angehörigen an die Pastoralbüros freuen, damit möglichst alle Besuchswünsche die Helfer erreichen.

Es kann in den Gemeinden immer nur das als Hilfe angeboten werden, wozu Menschen mit ihrem ehrenamtlichen Engagement zur Verfügung stehen. Daher gibt es unterschiedliche Regelungen in den Gemeinden.

Krankenhausbesuchsdienste gibt es in St. Martinus, St. Antonius und St. Aldegundis.

Weihnachtsbesuche: In den dunklen Wochen des Advent bringen Gemeindemitglieder älteren und allein stehenden Kranken und denen, die im abgelaufenen Jahr einen nahen Angehörigen verloren haben, einen Gruß von der Pfarrei nach Hause. Die Besucher verschenken dabei ein wenig von ihrer Zeit und nehmen Anteil an den Beschwerden, der Trauer aber auch der Dankbarkeit und Hoffnung dieser Menschen.

Geburtstagsbesuche: Im Alter, wenn man sich oft aus gesundheitlichen Gründen aus vielerlei Aktivitäten zurückziehen muss, freut man sich an Geburtstagen über jeden Gruß. In den meisten Gemeinden werden alle Gemeindemitglieder zum 80. und 85. Geburtstag und nach letzterem jährlich besucht oder es gibt eine Glückwunschkarte.

Krankentage: Pfarrer Pilz hatte in der Zeit als Pfarrer an St. Martinus einen Krankentag mit Spendung des Sakraments der Krankensalbung eingeführt. Nach einer mehrjährigen Unterbrechung wurde dieses Angebot in diesem Jahr mit neuem Leben erfüllt und mit vielen Teilnehmern, die sich im Vinzenz-Haus trafen, gut angenommen.

Auch in St. Antonius und Sieben-Schmerzen-Mariens wurden in der Vergangenheit solche Nachmittage gemeinsam organisiert. In St. Aldegundis finden gut besuchte Krankennachmittage alle drei Jahre statt. Dabei kooperieren in Büttgen in der Organisation und Durchführung einschließlich eines Fahrdienstes für die alters- und krankheitsbedingt wenig mobilen Gemeindemitglieder der Pfarrbesuchsdienst und das Team der Altenstube.

DR. RICHARD DERICHs

Ansprechpartner:

St. Aldegundis: Herr Dieter Dewenter ☎ 1257585
St. Antonius: Frau Markus ☎ 511233)
St. Martinus: Frau Schümchen ☎ 67286 / Frau Kaiser
Frau Peters ☎ 68858) / Frau Simon ☎ 603206
S. S. Mariens: Frau Jung ☎ 602301





Kommunion 2012

„Durch Jesus sind wir verbunden“

So lautet das Motto der Erstkommunion 2012 in der Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen. Jesus verbindet uns Menschen - Jesus ist mit uns Menschen verbunden. Die Kinder aus den vier Kaarster Gemeinden bilden eine Gemeinschaft der Kommunionkinder.

Ziel der gemeinsamen Kommunionvorbereitung ist es, den Kindern das Gefühl zu vermitteln, dass sie von Gott geliebt sind und gerne mit ihm verbunden sein wollen. Die Erstkommunion ist ein wichtiger Schritt der Kinder in die Gemeinschaft unserer Kirche. Die Freundschaft

Freude und Spaß in der christlichen Gemeinschaft

Kinder können in der gemeinsamen Kommunionvorbereitung der vier Kaarster Gemeinden erfahren, wie Gemeinden immer mehr zusammen wachsen und Gemeinschaft mit Spaß und Freude stark macht. Erkennungscode ist ihr eigens von Kantor Böttcher getextetes Lied. „Mit Jesus sind wir verbunden ...“.

Kaplan Hülz, Pater Georg, Heike Freudenberger, Bianca Hämel, Martina Ryhsen, Lydia Thomasen und Claudia Weyers bilden das Kernteam für die Erstkommunionvorbereitung. Sie sind verantwortlich für den roten Faden, das bedeutet, sie sichten Material, wählen aus, bereiten vor, terminieren, organisieren

stehen Kritik offen gegenüber. So wirken Termine, die einst als selbstverständlich für ein Kommunionkind galten, heute überholt, überflüssig oder überzählig. Dennoch, sie geben nicht auf, sind mit Eifer und nicht wenig Arbeitseinsatz dabei. Schöne Erlebnisse und manches strahlende Kinderauge sagen, das Engagement aller Beteiligten ist lohnenswert, wir wirken auf der richtigen Linie.

Neben den wöchentlichen Gruppenstunden finden auch noch Großgruppen in den jeweiligen Gemeinden statt:

- Rosenkranzbasteln mit anschließender Rosenkranzandacht
- Kirchenführung
- Lichtergang mit anschließendem Wortgottesdienst



Die Kommunionkinder machen bei der Sternsingeraktion mit - hier in St. Antonius - Vorst



Beim sternförmigen Lichtergang aller Kaarster

mit Gott, die mit der Taufe begann, soll in der Kommunionvorbereitung fortgesetzt und auf feste Füße gestellt werden. Darum ist das Ziel der Erstkommunionvorbereitung, nicht nur ein schönes Fest mit und für die Kinder zu gestalten, sondern vielmehr die Hinführung der Kinder zum Glauben, zum Gottesdienst der Gemeinde und zu einem Leben aus dem Glauben.

ren und unterstützen die Katecheten und Katechetinnen vor Ort.

Strahlende Kinderaugen als Lohn

Die Kinder werden in den einzelnen Gemeinden in Kleingruppen von Katecheten oder Katechetinnen unterrichtet. Es sind teilweise Eltern der jetzigen Kommunionkinder aber auch ehrenamtliche Gemeindemitglieder, die sich seit Jahren in der Kommunionvorbereitung engagieren. Sie alle nehmen ihre Aufgaben Ernst und

- Messdieneraktion (gestaltet von den Messdienern zur Vorstellung ihrer Aufgaben)
- Kokiball (bunter Karnevalsnachmittag, gestaltet vom Kernteam Kaarst)
- Beichtworkshop (Vorbereitungstag auf die Erstbeichte)
- Erstbeichte
- Sternwallfahrt nach Klein Jerusalem (unterstützt von den Matthiasbruderschaften)
- Kreuzwegandacht (gestaltet vom Pastoralteam)

Unsere Pfarrpatrone: Sieben-Schmerzen-Mariens

Nach der erlebten Osterliturgie, die für alle Kommunionkinder selbstverständlich ist, geht die Zeit der Kommunionvorbereitung allmählich zu Ende.

Der Tag der Erstkommunion ist da!

Dieser ist ein Tag der Begegnung der Kinder mit Jesus in der Gestalt des Brotes.

Das Kernteam, die Katecheten und Katechetinnen, die Gebetspaten, alle werden bis dahin ihr Bestes geben. So kann dieser Tag im Leben der Kinder zu einem unvergesslichen Erlebnis werden.

Aber auch die vier Kaarster Gemeinden werden durch die gemeinsame Vor-



Kokis nach Sieben-Schmerzen-Mariens - Holbüttgen

bereitungszeit der Erstkommunion an Miteinander, Verbundenheit und Nähe gewinnen.

Dafür danken wir sehr herzlich und wünschen weiterhin eine schöne Zeit der Vorbereitung auf dem Weg zur Ersten Heiligen Kommunion.

LYDIA THOMASEN UND
HEIKE FREUDENBERGER

Maria, Mutter der Schmerzen, ist die Pfarrpatronin der Kirchengemeinde Sieben-Schmerzen-Mariens in Holzbüttgen. Der Gedenktag, das Patrozinium, welches am 15. September gefeiert wird, folgt auf das Fest Kreuzerhöhung am 14. September und steht zu ihm in innerer Beziehung. Wird an Kreuzerhöhung verehrend auf das Kreuz Jesu Christi als Siegeszeichen und Baum des Lebens geblickt, so wird am Tag darauf das Mitleiden Marias als Mutter der Kirche und Vorbild für alle Glaubenden gepriesen.

Der Gedenktag hat eine eigene Sequenz, das berühmte, vielfach vertonte Stabat Mater: Christi Mutter stand mit Schmerzen. Eines der häufigsten christlichen Bildmotive überhaupt ist das Vesperebild, die Pietà: Nach der Kreuzabnahme hält Maria den Leichnam ihres Sohnes in den Armen. Hier besonders ist Maria Identifikationsfigur für Leidende und Trauernde.

Die sieben Schmerzen sind:

- Darstellung Jesu im Tempel mit Weissagung Simeons (ein Schwert wird deine Seele durchdringe)
- Flucht nach Ägypten vor dem Kindermörder Herodes
- Verlust des zwölfjährigen Jesus im Tempel
- Begegnung zwischen Jesus und seiner Mutter am Kreuzweg
- Kreuzigung und Sterben Christi
- Kreuzabnahme und Übergabe des Leichnams an Maria (Beweinung Christi)
- Grablegung Jesu

Die Schmerzen Mariens bestehen zum einen im Mitleiden bei der Passion des Sohnes. Sie umfassen aber auch die Entfremdung von ihrem unbegreiflichen Sohn. Schon der Zwölfjährige trennt sich nach dem Bericht des Lukasevangeli-ums in Jerusalem von seinen Eltern, um im Tempel, dem Haus seines Vaters zu bleiben. Bei der Hochzeit zu Kana stößt Jesus Maria brüsk zurück, als sie ihn auf den Weinmangel aufmerksam macht. Und als sie mit mehreren Familienangehörigen nach ihm fragt, während er öffentlich lehrt und heilt, lässt er keine andere

Familienzugehörigkeit gelten als die durch den Gehorsam gegen Gottes Willen vermittelte. Bemerkenswert ist, dass Maria sich von all dem nicht abschrecken lässt, sondern bei ihren Urworten bleibt: Mir geschehe nach deinem Wort und: Was er euch sagt, das tut.



Pietà in Holzbüttgen

In den sieben Schmerzen Mariens können wir Menschen uns in unseren Ängsten und Sorgen, in unserem Schmerz und unserem Kummer wieder finden. Danken wir Gott, dass er uns Maria, die Mutter der Schmerzen, gegeben hat. Und bitten wir sie - so wie die vielen Generationen der Gläubigen vor uns - um ihren Beistand für uns und die vielfach im Argen liegende Welt.

In der Kirche Sieben-Schmerzen-Mariens begegnet uns im Vorraum die Pietà. Sie war ursprünglich nur als Modell gedacht; eine frühere Lehrerin unserer Schule fand sie so schön, dass sie sie für die Kirchengemeinde von der unbekannten Künstlerin kaufte. Sie fand einen Ehrenplatz in der ersten Barackenkirche, dann in der 2. Steinkirche. Als diese 1972 abgerissen wurde, verschwand sie. Der Wirt unseres Dorfes fand sie auf der Müllhalde und rettete sie. Auf Wunsch vieler Holzbüttger stellte er sie später der Kirche wieder zur Verfügung. 1998, anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Kirchengemeinde, wurde sie im Auftrag unserer kfd restauriert.

ANNETTE JUNG

Komm

KoKi-Ball 2012 in St. Martinus

Erstmals fand der Karnevalsball für die Kommunionkinder, kurz KoKi-Ball, dieses Jahr für die Kommunionkinder aller vier Pfarreien der Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen statt.



Alle Kommunionkinder waren herzlich eingeladen,

sich am Karnevalsfreitag nachmittag zweieinhalb Stunden lang zu amüsieren und es sich bei Berlinern und Apfelschorle gut gehen zu lassen. Bei meinen bisherigen zwei Jahrgängen als Katechetin gab es diese Veranstaltung noch nicht für die Holzbüttger Kokis und ich dachte mir, das ist nur für die Kinder gedacht. Weit gefehlt, Kaplan Hülz gab schon im Vorfeld bekannt, dass er die Teilnahme der Katechetinnen selbstverständlich erwarten würde und dass wir alle zusammen feiern würden. Ausreden galten nicht.

Nun gut, in Unkenntnis der zu erwartenden Aktivitäten – ich hatte gedacht, es handelt sich mehr oder weniger um eine Art Kindersitzung – warf ich mich in ein Kostüm, von dem ich hoffte, dass ich darin unkenntlich bleiben würde. Das klappte doch immerhin 1,5 Minuten, dann durfte ich mich unter das feierwütige Volk mischen. Denn zu meiner Überraschung handelte es sich um eine sehr sportliche Veranstaltung, Partytänze, Karnevalsschlager zum Mitsingen und schweißgebadete Geistliche und Katechetinnen prägten von nun an das Bild.

Dass ich gesundheitlich an diesem Tag eher auf die Couch als auf die Tanzfläche gehört hätte, störte auch nicht weiter. Ich kann „Komm hol das Lasso raus“ wunderbar tonlos singen und für den dazugehörigen Tanz hat es noch so gerade gereicht. Meine fehlende Stimme wurde großartig von Kaplan Hülz kompensiert, der alles gegeben hat und am Ende der Veranstaltung fix und fertig und reif für die Dusche war.

Nachdem die Kokis unserer Gruppe sich erst mal mit den vielen fremden Leuten vertraut gemacht hatten und sie sahen, dass die ihnen bekannten Erwachsenen so richtig aufdrehten, verloren sie auch jede Hemmung. In diesem zweieinhalb Stunden haben sie jede Menge gelernt, wenn auch auf einem neuen Gebiet.

Ein Höhepunkt der Veranstaltung war die Ordensverleihung durch die Organisatorinnen aus St. Martinus, die für jeden Teilnehmer einen selbstgebastelten Orden vorbereitet hatten. Als wir, die Holzbüttger Truppe, auf die Bühne gerufen wurde, war auch der musikalische Leiter der Veranstaltung sehr beeindruckt, vier Kokis wurden von zwei Katechetinnen plus Organisationschefin begleitet – wir leben die persönliche Betreuung. Alle hatten viel Spaß, die Damen aus St. Martinus haben sich sehr viel Mühe mit den Vorbereitungen gegeben. Sie haben sich selber belohnt, indem sie die nur einmal im Jahr gegebene Gelegenheit nutzten, die Geistlichen zu bützen, die das mit ebenso viel Spaß mitgemacht haben. Meiner Meinung nach hätte Pater

Georg noch einen Sonderpreis für die spektakulärste Verkleidung verdient gehabt – er trug einen riesigen Tiroler Hut zu seiner Dienstkleidung.

Ich finde es sehr schön, dass diese gelungene Veranstaltung inzwischen über den Nordkanal geschwappt ist,

eine tolle Idee. Vielen Dank an die Organisatorinnen, ich habe mich bestens bei Euch amüsiert. Noch eine kleine Vorwarnung an die kommenden Jahrgänge: der „Laurentia-Song“ verursacht tagelang schweren Muskelkater in den Oberschenkeln, nicht nur bei mir, sondern auch bei Kaplan Hülz. Die Begleitung der Kommunionkinder durch die Vorbereitungszeit erfordert höchsten geistigen und körperlichen Einsatz.

BETTINA BENTEN



Kaplan Hülz

Firmung 2012

Suchen und Fragen, hoffen und sehn, miteinander glauben und sich verstehen (...) So spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein.

So heißt es in einem bekannten Kirchenlied. Während der Firmvorbereitung in unserer Pfarreiengemeinschaft sind wir diesen Dingen nachgegangen. Katecheten und Firmlinge haben sich gemeinsam auf die Suche nach etwas gemacht, haben Fragen gestellt und Antworten gesucht. Miteinander haben wir versucht, uns als Glaubende neu kennenzulernen, haben versucht, uns gegenseitig einmal wirklich zu verstehen und nicht, wie so oft, aneinander vorbei zu reden. Dabei ist es aber auch so, dass der Katechet hier nicht die Rolle des allwissenden Lehrers einnimmt und auf jede Frage eine Antwort hat. Nein, wir gehen alle auf demselben Weg, wir sind alle auf der Suche nach Antworten auf die gleichen Fragen. Man kann zwar sagen, dass der eine oder andere etwas weiter fortgeschritten ist auf dem Weg, jedoch am Ziel ist keiner von uns angekommen. Es geht um die Fragen, die sich ein jeder Mensch stellt, die Frage nach dem Sinn des Lebens, die Frage nach der eigenen Identität, die Frage nach dem rechten Weg durch das Leben und die Frage nach dem rechten Handeln in der Welt und viele mehr.

Katecheten schaffen Raum für Begegnungen

In meinen Firmstunden ging es mir also nicht so sehr darum, jede Frage richtig beantworten zu können, sondern vielmehr darum, den Firmlingen ein Gefühl dafür zu geben, dass uns der Glaube Antworten auf unsere Fragen geben kann. Und dass wir im Glauben die Heilige Schrift, die ja Wort des lebendigen Gottes ist, nach dem befragen können, was uns bewegt. Und nicht nur die Heilige Schrift können wir befragen, sondern wir können auch Gott selbst im Gebet um diese Gnade bitten. Meine Aufgabe als ehrenamtliche Katechetin war es, einen Raum für Begegnungen zu schaffen und die Firmlinge auf ihrem Weg zur

Firmung zu begleiten. Auf dem Weg zur Erneuerung des Taufversprechens, auf dem Weg zum uneingeschränkten Ja zu Gott und seiner heiligen Kirche geleitend zur Seite zu stehen. Denn wo sich Menschen gemeinsam suchend auf den Weg des Glaubens machen, dort behält das oben zitierte Lied Recht. Dort spricht Gott sein Ja, dort stirbt unser Nein. Nun, kann man zu Recht behaupten, dass Gott sein Ja immer und überall zu uns spricht. Das ist auch richtig, aber im gemeinsamen Aufbruch wird dieses Ja von Gott deutlicher spürbar, deutlich Gegenwärtig und wo dieses Ja spürbar wird, stirbt unser Nein.

Von der Gemeinde getragen

Für die Firmlinge starb vorerst ganz offiziell ihr Nein am Tag der Firmung, an dem Sie ihr Ja zum Glauben gegeben haben und zur Stärkung die Gabe Gottes, den Heiligen Geist empfangen haben. Aber seien wir einmal ehrlich. Dieses Ja-sagen, endet nicht mit dem Tag der Firmung. Dieses Ja will von uns in jeder Situation des Lebens wieder gesprochen werden. Bei jeder Entscheidung, die wir treffen - sei sie noch so banal - sind wir dazu aufgefordert unser Ja zum Glauben innerlich zu sprechen und es damit auch nach außen zu tragen. Keiner von uns kann sich rühmen, dass sein Nein für immer gestorben ist, wir müssen es durch unser Ja jeden Tag aufs Neue sterben lassen. Ist es nicht ein schönes Gefühl, sich dabei von einer Gemeinde getragen zu wissen? Wenn dies aber so ist, dann endet die Begleitung der Firmlinge nicht mit dem Tag der Firmung, sondern sie fängt eigentlich dann erst richtig an. Wir sind alle dafür verantwortlich als Gemeinde, die Voraussetzungen zu schaffen, dass Glaube lebendig wird, sei es durch Fürsprache im Gebet oder durch ganz persönliches praktisches Handeln. Und das fängt ganz konkret bei uns selbst an. Und diese Verantwortung endet nicht an den Grenzen unserer Pfarreiengemeinschaft sondern geht darüber hinaus.

Keiner glaubt für sich alleine!

Ich wünsche mir nun für alle Firmlinge, nicht nur die unserer Pfarreiengemeinschaft, dass ihnen der Heilige Geist immer wieder neuen Mut und neue Kraft gibt, ihr Ja zum Glauben sprechen zu können. Ich wünsche mir, dass die Firmlinge anderen Menschen begegnen, die sie mit in ihrem Glauben tragen, weiterbringen. Keiner glaubt für sich alleine! In diesem Sinne, lasst uns doch einmal das Geschehen der Firmung in unserer Pfarreiengemeinschaft zum Anlass nehmen, uns zu vergegenwärtigen, dass wir nicht nur irgendein gegründeter Verein sind, sondern eine lebendige Gemeinde, alle auf demselben Weg, wo das Ja Gottes zu uns, von uns angenommen und mit einem eindeutigen Ja erwidert werden muss, in all unserem Tun und in unserer ganzen einzigartigen Existenz offenbar wird, sodass unser ganzes Leben zu Lob, Dank und zur Verherrlichung Gottes wird.

ANDREA-MARIA KÜHN



Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes.

Historizität und Bedeutung des Kreuzestodes Jesu

Dass Jesus unter Pontius Pilatus, der von 26 bis 36 Prokurator von Judäa war, gekreuzigt worden ist, darf als unbestreitbare Tatsache angenommen werden. Als außerbiblische Quellen, die an der Verkündigung Jesu als Sohn Gottes kein Interesse hatten, können hier z. B. der jüdische Historiker Flavius Josephus oder der römische Schriftsteller Tacitus herangezogen werden.

Warum musste Jesus sterben?

Theologen nehmen heute an, dass der in den Evangelien genannte Grund, dass Jesus die Frage des Hohenpriesters „Messias“ zu sein, bejaht hat, nicht der eigentliche Grund sein kann. Es gab zu dieser Zeit immer wieder Juden, die mit dem Messiasanspruch aufgetreten waren und von den jüdischen Behörden nicht verfolgt wurden. Zudem stellt sich die Frage, ob Jesus tatsächlich zuvor mit dem Messiasanspruch aufgetreten ist.

Man vermutet heute, dass die so genannte „Tempelreinigung“ (Mk 11,15 f-19.27-33 par) ausschlaggebend war.

Auch hier ist zu sagen, dass der Verkauf von Opfertieren und das Wechseln in die im Tempel akzeptierte Währung üblich waren und zum Kultbetrieb gehörten, den auch Jesus nicht abschaffen wollte. Allerdings wandte sich Jesus dagegen, den Kult um des Kultes willen zu vollziehen und sich nicht seiner Botschaft vom kommenden Reich Gottes zu stellen. Damit war Jesus vor allem der Gruppe der Sadduzäer ein Dorn im Auge, da er nicht

nur in Bezug auf deren wirtschaftliche Existenz bedrohlich wirkte, sondern nach ihrer Auffassung das Heil durch den Kult gewährleistet wurde.

Wie wird der Tod Jesu für uns Menschen in der Theologie gedeutet?

Für die Deutung des Todes Jesu gibt es unterschiedliche Ansätze. Eine Deutung ist die Erlösung als so genannte „Satisfikation“.

Satisfikation meint „Genugtuung für die Sünde der Menschen“. Dieses Gedankenmodell geht auf Anselm von Canterbury (1033-1109) zurück, der in der Sünde eine Verletzung der Ehre Gottes sah, indem durch die Sünde dessen Schöpfungsordnung gestört wird.

Um diese Störung wieder ins rechte Lot zu rücken, muss es nach Anselm entweder eine Strafe oder Genugtuung geben. Die Sünde einfach durch Barmherzigkeit zu übergehen, kommt für Anselm nicht in Frage, da dann Sünder und Gerechte gleich behandelt würde und dies ungerecht wäre. Strafe würde jedoch für den Menschen Verdammnis bedeuten. Damit bleibt als einzige Möglichkeit für Anselm die Genugtuung, die durch den Menschen selbst zu leisten ist. Deshalb muss nach Anselm Gott in Jesus Mensch werden, um als Mensch und Erlöser die Verletzung der Ehre Gottes aufzuwiegen und dem Menschen die Gelegenheit zu geben aus der Ausweglosigkeit der Sünde einen Weg heraus zu finden.

Neuere Gedankenmodelle, welchen Sinn Jesu leiden auf Golgotha hatte, finden sich in der Solidaritäts- bzw. der Stellvertretungschristologie.

Bei der Solidaritätsschristologie ist der zentrale Gedanke der, dass Jesus mit seinem Leiden seine Solidarität und Nähe zu allen Leidenden bekundet hat. Es gibt kein Leid, dass ihm fremd wäre.

Da sind die Verlassenheit, das Gefühl von den engsten Freunden verlassen und verraten zu werden, verspottet zu werden, körperlich gequält und gefoltert zu werden, heftigsten körperlichen und seelischen Schmerz zu erleiden, Todesangst etc. Es gibt demnach kein Leid, in dem Jesus jedem Leidenden nicht nahe wäre. So ist es sicher kein Zufall, dass zur Zeit der großen Pestepidemien so genannte Pestkreuze, die den gekreuzigten Jesus von Wunden übersät darstellen, Trost boten.

In der Literatur erscheint dieses Thema z.B. in dem Roman von Eric Emmanuel Schmitt „Oscar und die Dame in Rosa“, in dem ein kleiner krebskranker Junge darunter leidet, dass niemand mit ihm über seinen bevorstehenden Tod spricht, bis er auf „Oma Rosa“ trifft. Diese nimmt ihn mit in die Krankenhauskapelle und zwischen den beiden kommt ein Gespräch auf, in dem Oscar Oma Rosa damit konfrontiert, wie man einem so geschundenen Jesus, wie er am Kreuz zu sehen ist, vertrauen könne, um einem im Leid nahe zu sein. Oma Rosa fragt ihn darauf hin, ob ein unangreifbarer Athlet ihm in seiner Verletzlichkeit näher sei. Das Beispiel macht deutlich, dass ein

leidensunfähiger Gott dem Menschen damit in seinem Leid auch ein unnahbarer Gott wäre.

Ein weiteres Deutungsmodell des Todes Jesu ist die so genannte Stellvertretungschristologie. Wenn Jesus beim letzten „Abendmahl“ sagte, „Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.“, so tritt Jesus mit seinem Sterben an die Stelle des Sünders, um diesem einen neuen Weg zu Gott zu eröffnen. Ohne Vergebung kann ein Mensch je nach Größe seiner Schuld nicht leben; manche Schuld kann aber durch nichts Menschliches wieder gut gemacht werden.

Insofern geht es hier nicht allein darum, dass Jesus mit den Opfern in deren Leid solidarisch ist, sondern auch die Schuld der Täter sühnt, um den Tätern einen neuen Zugang zu Gott zu eröffnen.

NICOLE GROOTENS

In der Martinuspfarre in Kaarst gibt es seit 1978 eine Kolpingsfamilie.

Wer sind wir?

Aktuell eine Gruppe von 59 Männern und Frauen, die sich Adolph Kolping zum Vorbild genommen haben.

Wir treffen uns in der Regel einmal im Monat, meistens im Pfarrzentrum Sankt Martinus Kaarst, Rathausstraße 12.

Wir laden ein und machen Mut zur Gemeinschaft und sind in der Kirche zu Hause.

Unsere Mitglieder engagieren sich auch über die Kolpingsfamilie hinaus auf vielfältige Weise in unserer Pfarrgemeinde.

Das ist für uns doch „EhrenSache“.

Wie gestalten wir unsere Zusammenkünfte?

Mit interessanten Vorträgen, Gedankenaustausch, geselligem Beisammensein wie Liederabenden, Grillen und Weinfesten, mit besinnlichen Adventfeiern und wir unternehmen auch Ausflüge.

Was wollen wir?

Unsere Ideen und Angebote auch in die neue Struktur der größeren Pfarreiengemeinschaft hineintragen und aufmerksam neue Anregungen und Aufgaben annehmen. Wir sind offen für neue Mitglieder, Gleichgesinnte, Menschen wie du und ich. Wir helfen auch gern interessierten jungen Familien, eine eigene Gruppe innerhalb unserer Kolpingsfamilie aufzubauen.

Komm, mach mit und steig ein!

Nähere Infos beim Vorsitzenden Peter Köhler, ☎ 766450
oder beim Schriftführer Burkhard Schlüter unter ☎ 602565
burkhard.schluter@gmx.de

Die Passion findet heute überall dort statt,
wo Menschen leiden.

AUS: MEIN SPIRITUELLES WÖRTERBUCH
KARDINAL CARLO MARIA MARTINI AUS MAILAND

Personalwechsel



Dr. Dominikus
Schwaderlapp

■ Neuer Weihbischof

Papst Benedikt XVI. hat den Kölner Generalvikar Dr. Dominikus Schwaderlapp zum Weihbischof in Köln und Titularbischof von Frigento ernannt. Schwaderlapp war seit 2004 Generalvikar des Erzbischofs von Köln. Als Weihbischof wird er in der Nachfolge des heutigen Berliner Erzbischofs Rainer Maria Kardinal Woelki für den Pastoralbezirk Nord mit den Städten Düsseldorf, Wuppertal, Solingen und Remscheid sowie für die Kreise Rhein-Kreis Neuss, Mettmann und den Oberbergischen Kreis zuständig sein.



Dr. Peter Seul

■ Neuer Pfarrer

Ab Sommer dieses Jahres wird Pfarrer Dr. Peter Seul seinen Dienst in unserer Pfarreiengemeinschaft aufnehmen. Der 46-jährige Kölner Priester studierte Theologie von 1984-89 in Bonn und München, wurde 1991 im Hohen Dom zu Köln zum Priester geweiht und 2002 zum Doktor der Theologie promoviert. Im gleichen Jahr übernahm er eine verantwortungsvolle Tätigkeit als Referent für Priesterfortbildung und Dozent für Homiletik am Priesterseminar in Köln. Zugleich arbeitet er zurzeit als Seelsorger an der Münsterkirche in Bonn.



Hendrik Hülz

■ Abschied

Nach vierjähriger Tätigkeit in Kaarst/Büttgen wird Kaplan Hendrik Hülz nach Absolvierung des Pfarrexamens unsere Pfarreien verlassen, um eine neue Aufgabe im Erzbistum Köln zu übernehmen.

Zeitgleich mit Pfarrer Dr. Seul wird ein neuer Kaplan seinen Dienst beginnen.

Wir freuen uns auf die Ankunft zweier kompetenter Seelsorger und heißen sie in unserer Pfarreiengemeinschaft herzlich willkommen.

Und immer wieder Abschied...

so lautet der Titel eines Buches von Cathy Spellman, das ich vor Jahren mit Begeisterung gelesen habe. Vom Kommen und Gehen ist dort die Rede, von neu anfangen, sich immer wieder aufmachen, loslassen. Das Leben, von dem hier erzählt wird, ist ein interessantes, aufregendes, erfülltes Abenteuer, voller Bewegung und Neugier, voller Begegnungen, Freude und Chancen; aber auch voll Wehmut und Traurigkeit, wenn Liebgewonnenes und Gewohntes aufgegeben werden muss.

Auch bei uns heißt es wieder einmal Abschied nehmen, Lebewohl sagen, sich trennen und sich auf etwas Neues einlassen sowohl für Kaplan Hendrik Hülz, den wir in den vier Jahren lieb gewonnen und schätzen gelernt haben, als auch für uns. Es fällt vielen von uns sicherlich schwer, ihn ziehen zu lassen zu neuen

Ufern, wo andere Aufgaben und neue Erfahrungen auf ihn warten. Wir alle wissen, Leben ist immer wieder Bewegung, Veränderung, Umorientierung, Offensein für etwas Neues, und doch – jetzt da es bald soweit ist – möchten wir das uns Vertraute festhalten.

Lieber Herr Kaplan Hülz, so sind wir miteinander dankbar für dieses kurze aber gute Stück Weg, das wir gemeinsam zurücklegen durften, und wenn es uns auch schwer fällt, Sie gehen zu lassen, so freuen wir uns doch für Sie, dass Sie sich jetzt anderen, verantwortungsvollen Aufgaben stellen und neue Erfahrungen sammeln können.

Danke für vier wertvolle Jahre und für das, was Sie hier erarbeitet, gestaltet, mitbedacht, mit gelebt und verantwortet haben. Durch viele persönlichen

Begegnungen und Ihre Tätigkeit in den meisten Bereichen unserer Pfarrgemeinden werden Sie auch an Ihrem neuen Arbeitsplatz mit uns verbunden bleiben.

Im Namen der Gemeinden St. Aldegundis, St. Antonius, St. Martinus und Sieben Schmerzen Mariens wünsche ich Ihnen viel Erfolg bei dem bevorstehenden Pfarrexamen und einen frohen und guten Start in Ihre neuen Aufgaben, vor allem aber Gottes Segen bei all Ihrem Tun.

Ganz bewusst sage ich nicht: „Leben Sie wohl“ sondern „Auf Wiedersehen“, wenigsten hin und wieder einmal.

I.A. ANNETTE JUNG
PGR-VORSTAND

Nachruf

Am 9. Dezember 2011 ist Ruth Berg im Alter von nur 63 Jahren ganz plötzlich verstorben. Sehr vielen war sie bekannt als das „freundliche Gesicht“ des Weltladens.

Im Frühjahr 1995 hat sie die Koordination – als Leitung wollte sie nie gelten – der Eine-Welt-Initiative St. Martinus Kaarst übernommen und sich mit viel Enthusiasmus, Herzblut und Zeitaufwand für den fairen Handel engagiert.

Ihr Motto war immer: „Keine Almosen und keine Entwicklungshilfe verteilen, sondern Hilfe zur Selbsthilfe leisten.“ D.h. den Kleinbauern und Kleinproduzenten in den Entwicklungsländern helfen, ihre Lebensbedingungen zu verbessern und sie vor Existenzverlust zu bewahren.

Viele erinnern sich noch wie die Eine-Welt-Initiative begann und von Ruth Berg seit Beginn tatkräftig unterstützt wurde. Erste Verkäufe fanden anlässlich des Pfarrfestes von St. Martinus im September 1994 statt, danach folgten



regelmäßige „Kirchentürverkäufe“. Ruth Berg musste die Waren dafür noch in ihrem Privatkeller lagern. Im März 1996 konnte die Initiative einen kleinen Laden im Alten Rathaus beziehen, der von Ruth Berg liebevoll und mit großem Einsatz

gestaltet und geführt wurde. Zusammen mit ihren treuen „MitstreiterInnen“ konnten regelmäßige Öffnungszeiten angeboten werden. Die Kunden schätzten stets ihre Kompetenz und Hilfsbereitschaft. Manche von ihnen kamen aus diesem Grund eigens dann, wenn Frau Berg im Laden anzutreffen war. Ruth Berg setzte sich sehr dafür ein, dass die Eine-Welt-Initiative auch bei vielen Anlässen vertreten war, wie Pfarrfeste in St. Martinus und in der Auferstehungskirche, Fest „Viele Nationen – Eine Stadt“, Kirchenbasare, Weihnachtsmärkte, Hoffeste und auf dem Kaarster Wochenmarkt.

Trotz schwerer Krankheit war sie bis zuletzt engagiert und interessiert und stand ihrem Team jederzeit freundlich und geduldig für Fragen zur Verfügung. Sie wusste immer eine Antwort! Wir werden sie immer in liebevoller Erinnerung behalten!

FÜR DAS WELTLADEN - TEAM
JULIANE FRITZ - MONIKA VOGELPOHL

Neue evangelische Pfarrerin



Maike Neumann

Liebe katholische Christen in Kaarst, Ich heiße Maike Neumann, bin 35 Jahre alt und seit dem 1.11. 2011 die Nachfolgerin von Pfarrer Ulrich Caspers. Innerhalb der nun fusionierten evangelischen Kirchengemeinde in Kaarst bin ich zuständig für die Menschen in Holzbüttgen und Kaarst-West und wohne in Holzbüttgen am Lindenplatz.

Aufgewachsen bin ich in der Nähe von Bonn. Mein Theologiestudium führte mich über Wuppertal, Heidelberg, wo ich auch an der Hochschule für Jüdische Studien studiert habe, und Edinburgh (Schottland) zurück nach Wuppertal. Geprägt hat mich im Studium auch ein mehrmonatiges Praktikum in der Fundacion Arco Iris, einem katholischen Heim- und Straßenkinderprojekt in La Paz (Bolivien).

Nach Vikariat und Probendienst verbunden mit einer Promotionsphase habe ich die letzten zwei Jahre in Düsseldorf in einer Gemeinde im sozialen Brennpunkt gearbeitet und bin nun gespannt auf die neuen, sicherlich ganz anderen Erfahrungen in Kaarst.

Ich freue mich sehr auf die ökumenische Zusammenarbeit mit Ihnen in der katholischen Gemeinde, auf gemeinsame

Projekte und spannende theologische Gespräche. Den Weltgebetstag haben wir ja schon fröhlich miteinander feiern dürfen und erste ökumenische Schulgottesdienste mit Partnern aus dem katholischen Pfarrteam liegen auch schon hinter mir und lassen mit Freude nach vorne blicken.

Falls Sie Fragen haben, sprechen Sie mich einfach an, ich freue mich darauf Sie persönlich kennenzulernen.
Herzliche Grüße,

IHRE EVANGELISCHE PFARRERIN
MAIKE NEUMANN



Ostern – Auf dem Weg ins Licht

Die Feier der Osternacht macht uns deutlich: Wir haben den Weg aus der Finsternis in das Licht begonnen. Auch symbolisch bringt diese Feier unseren Weg zum Licht zum Ausdruck. Zunächst geht das Licht in der dunklen Kirche nur von einer Kerze aus. Allmählich nimmt das Licht dieser Nacht zu: Äußerlich in der Erleuchtung der Kirche, innerlich in der Begegnung mit dem Wort der Hl. Schrift, das uns so intensiv, wie in keiner Feier des Kirchenjahres erschlossen wird. Es führt uns in einer allmählichen Steigerung an das Geheimnis dieser Feier und dieser besonderen Nacht heran. Zum ersten Gloria-Ruf nach vielen Tagen der Fastenzeit, zum österlichen Halleluja, das mit dem Evangelium vom Gekreuzigten, der auferweckt wurde, verknüpft ist.

Die Osternacht ist die eindrucksvollste Feier der Kirche im ganzen Jahr. Wer sie noch nicht kennt, sollte die Einladung zur Mitfeier in einer unserer Pfarreien annehmen, um so die Auferstehung des Herrn mitzuerleben.

Ostern bleibt aber nur eine schöne Tradition ohne Folgen, wenn uns nicht jedes Jahr erneut vor Augen geführt wird, dass das Osterlicht auch unser Leben erhellen will!

Es sollte allmählich auch hell werden in unseren Seelen. Wir werden aus der Nacht des Unglaubens herausgerufen, um uns Jesus Christus zuzuwenden.

Angst brauchen wir dabei nicht zu haben, denn in der Taufe wurden wir von Gott angesprochen. Dieses Sakrament ist der Beweis, dass wir bereits im Osterlicht der Auferstehung stehen.

Wir können uns darauf verlassen: Jesus lebt!

Im Namen aller haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unserer Pfarreiengemeinschaft wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Osterfest.

Ich freue mich auf unsere Begegnung während der Feier unseres wichtigsten christlichen Festes.

Seien Sie herzlich willkommen!

Ihr Pastor

Msgr. Axel Werner

*Am Vorabend des Weißen Sonntags feiern wir das **Kommunion-Jubiläum** für alle, die vor 50 Jahren (oder mehr) zur Erstkommunion gegangen sind. Wir beginnen mit der Feier der Hl. Messe am Samstag, 14.04., 17.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Antonius - Vorst und um 18.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Martinus - Kaarst.*

Anschließend ist jeweils ein zwangloses Beisammensein im Pfarrzentrum. Wir bitten Sie, sich vorher in einem der Pastoralbüros anzumelden.



Besondere Messen in der Osterzeit 2012

* MI 28. März

19.00 Bußgottesdienst Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

* FR 30.03.

19.00 Bußgottesdienst in St. Martinus - Kaarst

* SA 31.03.

18.30 Hl. Messe mit Palmsegnung in St. Martinus - Kaarst

* SO 01.04.

9.30 Palmfeier für Kleinkinder in St. Martinus - Kaarst

10.00 Palmweihe vor dem alten Rathaus, Prozession, anschl. Hl. Messe in St. Martinus - Kaarst

10.00 Palmweihe und Prozession, anschl. Hl. Messe in Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

11.30 Palmweihe und Prozession, anschl. Hl. Messe in St. Aldegundis - Büttgen

11.30 Palmweihe auf dem Schulhof, Prozession, anschl. Hl. Messe in St. Antonius - Vorst

18.00 Hl. Messe mit Palmsegnung in St. Martinus - Kaarst

* DI 03.04.

18.30 Kreuzweg der Gemeinde in St. Martinus - Kaarst

* DO 05.04. Gründonnerstag

19.30 Abendmahlsfeier, anschl. stille Anbetung in allen vier Pfarreien

* FR 06.04. Karfreitag

6.00 Laudes in St. Martinus - Kaarst

7.00 Laudes, anschl. ab 7.15 Beten der Fußfälle ab Antoniuskapelle in St. Antonius - Vorst

11.00 Kinderkreuzweg anschließend Beichtgelegenheit besonders für die Kinder in allen vier Pfarreien

15.00 Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu – anschließend Beichtgelegenheit in allen vier Pfarreien

* SA 07.04. Karsamstag

10.00 Stilles Gebet am Heiligen Grab in St. Aldegundis - Büttgen

10.00 Stilles Gebet am Heiligen Grab in Alt St. Martin - Kaarst

21.30 Ostervigil in St. Aldegundis - Büttgen

21.30 Ostervigil in St. Antonius - Vorst

21.30 Ostervigil in Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

* SO 08.04. Ostersonntag

5.30 Ostervigil in St. Martinus - Kaarst; anschließend Osterfrühstück im Pfarrsaal

10.00 Kleinkindergottesdienst in der Krypta, St. Martinus - Kaarst

10.00 Hl. Messe in St. Martinus - Kaarst

10.00 Hl. Messe in Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

11.30 Hl. Messe mit dem Kirchenchor in St. Aldegundis - Büttgen

11.30 Hl. Messe mit dem Kirchenchor in St. Antonius - Vorst

17.00 Hl. Messe im Vinzenzhaus - Kaarst

18.00 Hl. Messe in St. Martinus - Kaarst

* MO 09.04. Ostermontag

6.30 Emmausgang in St. Aldegundis - Büttgen

10.00 Hl. Messe in St. Martinus - Kaarst Der Kirchenchor singt die „Missa in G-Dur“ von Franz Schubert

10.00 Hl. Messe in Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

11.30 Familienmesse in St. Aldegundis - Büttgen

11.30 Hl. Messe in St. Antonius - Vorst

* SA 14.04.

Vortrag des Weißen Sonntags

17.00 Hl. Messe mit Feier des Kommunionjubiläums in St. Antonius - Vorst

18.30 Hl. Messe mit Feier des Kommunionjubiläums in St. Martinus - Kaarst

* SO 15.04. Weißer Sonntag

9.00 Feier der Erstkommunion in St. Antonius - Vorst

9.00 Feier der Erstkommunion in St. Martinus - Kaarst

10.00 Familienmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

11.00 Feier der Erstkommunion in St. Aldegundis - Büttgen

11.00 Feier der Erstkommunion in St. Martinus - Kaarst

17.00 Abendgebet der Kommunionkinder in St. Antonius - Vorst

18.00 Abendgebet der Kommunionkinder in St. Aldegundis - Büttgen

18.00 Hl. Messe in St. Martinus - Kaarst

19.00 Abendgebet der Kommunionkinder in St. Martinus - Kaarst

* MO 16.04.

8.45 Dankmesse der Kommunionkinder in St. Antonius - Vorst

10.00 Dankmesse der Kommunionkinder in St. Aldegundis - Büttgen

10.00 Dankmesse der Kommunionkinder in St. Martinus - Kaarst

* SO 22.04

10.00 Feier der Erstkommunion in Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

18.00 Abendgebet Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

* MO 23.04

9.00 Dankmesse Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

Alle übrigen Gottesdienste entnehmen Sie bitte den aktuellen Pfarrnachrichten oder dem Aushang im Schaukasten neben der Kirche!

Eine Übersicht der normalen Gottesdienste finden Sie auf S. 47
Alle Angaben ohne Gewähr

Tipps und Termine



■ Geänderter Beginn der Auferstehungsfeier

Eine Auferstehungsfeier in der Osternacht kann man eigentlich erst feiern, wenn es dunkel geworden ist. Dieser einleuchtenden Erkenntnis werden wir zukünftig Rechnung tragen.

Karsamstag fällt in diesem Jahr auf den 7. April. Die Sonne geht bei uns an diesem Tag um 20.17 Uhr unter. Es folgt eine längere Dämmerungsphase. Daher beginnen die Osternachtfeiern in St. Aldegundis, St. Antonius und Sieben-Schmerzen-Mariens um 21.30 Uhr. Traditionell feiert St. Martinus am Ostermorgen um 5.30 Uhr vor Anbruch des Tages.

■ Eiersuchen

Am Ostermontag findet nach dem Gottesdienst um 10.00 Uhr in Sieben-Schmerzen-Mariens Holzbüttgen wieder das traditionelle Eiersuchen im Kindergarten Gelände statt. Alle Kinder der Kirchengemeinde sind herzlich dazu eingeladen.

■ Kindermusical

Sonntag, 29. April, 16.00 Uhr St. Martinus - Kaarst

Das Musical „**Simon Petrus, Menschenfischer**“ von Markus Nickel beschreibt in acht Szenen verschiedene Episoden aus dem Leben des Jüngers Simon Petrus. Verschiedene Personen aus der Bibel werden in ihren Rollen lebendig und zeigen uns, wie menschlich sie doch waren. Es singen und spielen die Kinderchöre der Kirchengemeinde St. Martinus - Kaarst, teilweise auch solistisch. Begleitet durch ein kleines Instrumentalensemble das sich aus der Elternschaft gebildet hat:

Ulrich Orlinski - Klavier, Melanie Hinzpeter - Querflöte, Leitung - Annika Monz
Der Eintritt ist frei

■ Großes Frühlingsfest

am Mittwoch, 23. Mai 2012 im Pfarrzentrum Vorst für die Holzbüttgen und Vorster Senioren; Beginn 14.30 Uhr mit einem Gottesdienst in St. Antonius. Anschließend spielt das Kaarster Salonorchester auf und führt bei Kaffee und Kuchen mit einem musikalischen Reigen durch die schönste Zeit des Jahres – den Frühling. Ein zweites Highlight bieten wir am Donnerstag, dem 28. Juni 2012: Es findet auch in diesem Jahr für die Holzbüttgen und Vorster Senioren wieder eine Fahrt ins Blaue statt, und wie in all den Jahren vorher haben wir auch diesmal ein schönes Ziel ausgesucht.

Nähere Informationen erhalten Sie zu gegebener Zeit in den wöchentlichen Pfarrnachrichten.

■ Chorkonzert

Sonntag 13. Mai 16.30 Uhr in St. Aldegundis Büttgen

Der 1966 gegründete Wuppertaler Kammerchor singt unter der Leitung von Peter Paul Förster ein Konzert unter dem Motto „**Bild der Engel**“. Der etwa 30 Sänger starke A-capella-Chor singt Werke von Mendelssohn, Bruckner, Silcher u.a. - Kantor Dieter Böttcher bereichert das Programm mit kurzen Orgelwerken.

■ Pfarrfest I

in Sieben-Schmerzen-Mariens

In diesem Jahr findet das Pfarrfest wieder traditionell am Dreifaltigkeitssonntag statt, der in diesem Jahr auf den 3. Juni fällt. Das Pfarrfest beginnt mit der feierlichen Messe um 10.00 Uhr in der Pfarrkirche. Auf dem Pfarrfest wird es für Alle aus den vier Pfarrgemeinden genügend Gelegenheit geben, sich von Kaplan Hülz zu verabschieden, der in den letzten vier Jahren in Holzbüttgen gewohnt hat.

■ Pfarrfest II

in St. Antonius

Wie in jedem Jahr findet nach der Fronleichnamsprozession in Vorst auf dem Platz vor der Antoniuskirche das Pfarrfest statt. In diesem Jahr fällt dieses Fest auf den 7. Juni. An den vielen Ständen wird für Alle etwas geboten und auch das leibliche Wohl wird nicht zu kurz kommen.

■ Trierwallfahrten

Fußwallfahrten der St. Matthias-Bruderschaften

Büttgen: vom 17. – 21. Mai 2012.

Beginn mit Auszugsmesse um 5.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Aldegundis. Nähere Informationen unter www.smb-buettgen.de oder bei Norbert Klein, ☎ 514045 klein.buettgen@t-online.de

Holzbüttgen und Vorst:

vom 12. – 16. Mai 2012.

Beginn mit Auszugsmesse um 4.45 Uhr in der Pfarrkirche Sieben-Schmerzen-Mariens. Nähere Informationen unter: www.smb-buettgen-vorst.de www.matthiasbruderschaft-holzbuetten.de oder Heijo Heister, ☎ 67460, franz-hubert.heister@arcor.de

Kaarst: vom 17. – 20. Mai 2012.

Beginn mit Auszugsmesse um 6.00 Uhr in der Kirche Alt St. Martin. Nähere Informationen bei Heino Weitz, heino.weitz@unitybox.de

Familienwallfahrt nach Trier

St. Martinus, Kaarst

Samstag, 26. – 27. Mai (Pfingsten)
Wir fahren mit Pkws von Kaarst in Richtung Trier und pilgern ca. 12 km zu Fuß zum Apostelgrab des Hl. Matthias nach Trier.

Wir übernachten im Gästehaus der Benediktinerabtei St. Matthias.

Nach dem Pfingsthochamt fahren wir zurück nach Kaarst.

Es sind noch Plätze frei. Informationen bei Therese Köcher, ☎ 64874.

Sternfußwallfahrt nach Klein-Jerusalem bei Neersen-Anrath

am Samstag, 31. März 2012

• Treffpunkte:

10.30 Uhr ab Kaarst Gebetshäuschen (Alte Heerstraße)

11.00 Uhr ab Holzbüttgen Kirche (Am Pfarrzentrum)

11.15 Uhr ab Büttgen Kirche (Pampusstraße)

11.30 Uhr ab Vorst Ehrenmal (Schiefbahner Straße)

Um 15.00 Uhr findet in Neersen ein Gottesdienst statt.

Anschließend ist Ausklang mit Imbiss. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

■ Beginn der Firmvorbereitung

Am 3. Juni um 18:00 Uhr findet in St. Martinus die Einführung der Firmlinge statt. Der Firmtermin steht noch nicht genau fest, doch ist davon auszugehen, dass der neue Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp im Januar oder Februar 2013 nach Kaarst kommt, um den Firmanwärtern das Sakrament der Firmung zu spenden.

■ Ökumenischer Gottesdienst

Einer alten Tradition folgend, möchten wir am Pfingstmontag um 18.00 Uhr in Alt St. Martin mit unseren evangelischen Schwestern und Brüdern einen ökumenischen Gottesdienst feiern. Bei schönem Wetter laden wir Sie anschließend zu einem gemütlichen Beisammensein auf dem Kirchplatz ein. Herzliche Einladung an alle evangelischen und katholischen Christen des Stadtgebietes Kaarst.

■ Kath. Familienzentrum St. Antonius

Das Team des Kleinkindgottesdienstes sucht dringend Nachwuchs-Eltern oder Großeltern. Interessierte wenden sich bitte an Klaudia Hofmann im Kindergarten oder die Gemeindereferentin Anja Winter.

■ Kath. Familienzentrum Holzbüttgen

Auch in diesem Jahr startet das Sponsoring des Katholischen Familienzentrum Holzbüttgen wieder mit viel Einsatz und Energie in eine neue Runde. Und wie das Ehrenamt halb so anstrengend ist, wenn viele helfen, so helfen auch kleine Beträge beim Sponsoring daraus etwas Großes zu machen.

Nach Abschluss der Bau- und Umbauarbeiten im Kindergarten stehen Spielpodeste und eine Malwand ganz oben auf der Wunschliste der Kinder.

Vielleicht helfen Sie mit, auf Konto Nr. 54 00627 063, BLZ 370 694 05, dass aus diesen Wünschen Wirklichkeit wird.



Herzlichen Dank für Euren Besuch und eine gute Zeit

wünscht Lilo Krumm, stellvertretend für die vielen Spender in Kaarst

Wallfahrt 1996 „Brannte nicht unser Herz?“

Meine erste Wallfahrt habe ich aus sportlichem Ehrgeiz begonnen: 50 km am Tag laufen und das vier Tage lang. Ob ich das schaffe?

Am Ende des ersten Tages bin ich nach dem Abendessen wie eine Neunzigjährige aufgestanden, und irgendwann in der schmerzhaften, schlaflosen Nacht war ich sicher: meine Wallfahrt ist hier zu Ende. Nach dieser bitteren Erkenntnis wurde ich ganz klein: „Ja, lieber Gott, wenn ich diese Demut und Achtung vor meinem Körper lernen sollte, war dieser eine Tag der Wallfahrt nicht vergebens.“ Um 3 Uhr geht der Wecker, ins Bad humpeln, zum Frühstück schleppen. Dann die Stimme des Brudermeisters

Andreas Krings: „Pilger, in 7 Minuten ist Abmarsch, wer nicht Punkt 5 Uhr draußen steht, muß zusehen, wie er mit dem Auto nachkommt!“ Ob ich es mal versuche mit dem Laufen? Letztendlich bin ich 3 Tage später auf meinen eigenen Füßen durch das große Portal in St. Matthias eingezogen – von Holzbüttgen bis Trier! Ja, und mein Herz brannte! Am anderen Tag durfte ich mich mit meiner Pilgergruppe in die Schlange am Trierer Dom einreihen, um den Heiligen Rock zu sehen. Und überall waren Junge und Alte und es wurde gesungen und gebetet – es war einfach überwältigend!

Wallfahrt 2012 „...und führe zusammen, was getrennt ist.“

Am 12. Mai gehe ich immer noch mit meinen eigenen Füßen zum 17. Mal nach Trier und der Heilige Rock wird wieder da sein. Für mich gibt es kein passenderes Leitwort als dieses „...und führe zusammen, was getrennt ist.“ Der Heilige Rock ist aus einem Stück gemacht, es gibt also nichts Trennendes an ihm, und für mich schließt sich ein Kreis von Wallfahrten. Ich bin dankbar, wenn noch viele kommen...

LYDIA MEUSER



■ „Klopft an Türen, pocht auf Rechte!“

Unter diesem Motto waren die Sternsinger dieses Jahr unterwegs. So zogen viele kleine Könige zusammen mit ihren Begleitern durch unsere Straßen, segneten die Häuser und sammelten Geld für Kinder in ärmeren Ländern.

In St. Aldegundis wurden 7.373 €, in St. Antonius 8.126 €, in St. Martinus 14.187 € und in Sieben Schmerzen Mariens 5.556 € gesammelt.

Allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön.

■ KJG-Sommerlager 2012

Die KJG aus Kaarst (St. Martinus) fährt dieses Jahr in der Zeit vom 1. bis 12. August 2012 mit 40 Kindern im Alter von 11-16 Jahren auf die Insel Rügen. Die Gruppe wird im Jugendhaus am Sund untergebracht sein.

Nähere Informationen beim Leitungsteam: Simon Breuer, ☎ 53 28 73 oder Theresa Meyer, Tel. 60 47 22

Die KJG aus Büttgen fährt in der Zeit vom 3. bis 17. August 2012 mit 38 Kindern im Alter von 8-15 Jahren in die Niederlande. Das Ferienhaus ist in Orvelte, ein kleiner Ort in der östlichen Provinz Drenthe.

Nähere Informationen bei Christoph Bayer, ☎ 0151-27508155 oder kjpg-buettgen@gmx.de



Taufen

• November 2011

- 4. Charlotte Louis
- St. Aldegundis
- 6. Arne Berghaus
- St. Aldegundis
- 13. Sam Wittgen
- Sieben-Schmerzen-Mariens
- 19. Tony Heiner Schiffer
- St. Martinus
- Leonie Ortman
- St. Martinus
- Sophia Maria Helene Pfahl
- St. Martinus
- Tim Aleksander Bujic
- St. Joseph Neuss
- 27. Nico Neumann
- St. Aldegundis
- Katharina Heim
- St. Aldegundis

• Dezember 2011

- 4. Zoe Alessandra Börger
- St. Martinus
- Jonah David Elster
- St. Martinus
- Johanna Marlies Hoffmann
- St. Martinus
- 11. Jule Englinski
- St. Antonius
- 18. Mia Seidel
- St. Antonius
- Moritz Kluitman
- St. Aldegundis
- 26. Marie Madejski
- Polnische Mission St. Pius X, Neuss
- 28. Ben Walter Hafner
- St. Martinus

• Januar 2012

- 8. Aleya Winkels
- St. Martinus
- 21. Lena-Marie Ortman
- St. Martinus
- Miriam Helten
- St. Martinus
- Jonas Fricke
- St. Antonius
- 28. Mia Bovenschen
- St. Thomas Morus, Neuss
- 29. Janne Mainka
- Sieben-Schmerzen-Mariens

• Februar 2012

- 5. Anton Orosi
- St. Aldegundis
- Mirco Mergener
- St. Aldegundis
- Beti Topel
- St. Aldegundis
- 12. Carmen Geutjes
- St. Martinus
- Joe Hermanns
- St. Antonius
- 18. Vincent-Constantin Fieber
- St. Martinus
- Lars Simon Johnen
- St. Martinus
- 26. Lukas Schröter
- St. Aldegundis

• März 2012

- 4. Lea Sophie Zimmermann
- St. Martinus
- Lina Busch
- St. Martinus
- 10. Konstantin Bonnen
- St. Aldegundis
- 11. Nieke Resler
- Sieben-Schmerzen-Mariens



Trauungen

Es fanden keine
Trauungen statt...

Traut Euch!



Beerdigungen

• November 2011

3. Heinz-Peter Hannen, 64
- St. Aldegundis
4. Margarete Schurr, 83 - St. Antonius
6. Lutz-Jörg Stelzner, 58 - St. Aldegundis
8. Hans Busch, 95 - St. Martinus
Max Beutner, 81 - St. Aldegundis
Johann (Hans) Busch, 95
- St. Antonius
9. Johann Weiland, 88 - St. Aldegundis
11. Theresia Schmidbauer, 94
- St. Martinus
12. Johann König, 90 - St. Martinus
Maria Schäfer, 96 - St. Martinus
15. Gisela Wahle, 91 - St. Martinus
18. Lieselotte Breuer, 78 - St. Martinus
22. Hans Blasius, 74 - St. Aldegundis
23. Anna Hansen, 89 - St. Martinus
Anna Wallrath, 87 - St. Martinus
24. Maria Zietlow, 70 - St. Martinus
27. Margarete Schmitz, 97 - St. Martinus
28. Adam Bollig, 73 - St. Aldegundis
29. Christine Schnock, 82 - St. Martinus

• Dezember 2011

2. Gertrud Hartmann, 79 - St. Martinus
3. Franz Gerd Breuer, 86 - St. Antonius
4. Hubert Bayer, 85 - St. Aldegundis
5. Maria Wischnewski, 91 - St. Martinus
6. Katharina Strauch, 86 - St. Aldegundis
Anneliese Brandt, 81 - St. Antonius
Michael Hütz, 85 - St. Antonius
8. Anton Trippe, 80 - St. Aldegundis
9. Georg Blaß, 83 - St. Martinus
12. Elisabeth te Laak, 77
- Sieben-Schmerzen-Mariens
15. Angelia Manske, 65 - St. Martinus
18. Horst Maxisch, 72
- Sieben-Schmerzen-Mariens
21. Anna Berger, 88 - St. Martinus

23. Wilhelm Decker, 82 - St. Martinus
Helene Strauch, 87 - St. Aldegundis
Dr. Heinrich Schnitzler, 90
- St. Antonius
24. Andre Orsola, 75 - St. Martinus
25. Günter Breuers, 87
- Sieben-Schmerzen-Mariens
28. Peter Thur, 90 - St. Aldegundis

• Januar 2012

5. Marlene Halms-Liedtke, 76
- St. Antonius
9. Margarete Rüsche, 88 - St. Martinus
10. Paul Wagemanns, 18 - St. Martinus
12. Max Debring, 83 - St. Martinus
13. Irmgard Krüppel, 87 - St. Aldegundis
14. Margareta Steinfels, 83 - St. Antonius
16. Heinz Schulten, 80 - St. Aldegundis
17. Adolf Kutzer, 73 - St. Antonius
18. Maria Trebe, 86 - St. Martinus
19. Agnes Gneipel, 87 - St. Martinus
Hubert Büddicker, 82 - St. Antonius
20. Elisabeth Markus, 99 - St. Antonius
21. Winfried Strick, 72 - St. Martinus
Lieselotte Brockmann, 90
- St. Martinus
22. Egon Rohn, 76 - St. Martinus
25. Johanna Bolz, 84 - St. Martinus
Helga Müller, 85 - St. Aldegundis
26. Christiane Meuter, 97 - St. Martinus
Erich Gloßner, 93 - St. Martinus
28. Hubert Indenhuck, 81 - St. Antonius
29. Magdalene Klein, 80 - St. Aldegundis

• Februar 2012

1. Maria Schäfer, 90 - St. Martinus
2. Anna Olbrich, 87 - St. Antonius
3. Gerlinde Kaiser, 59 - St. Martinus
5. Ellen Richter, 77 - St. Aldegundis
9. Ilse Hügens, 85 - St. Martinus
Margarete Rüsche, 88
- Sieben-Schmerzen-Mariens
12. Maria Florenz-Heinze, 83
- St. Martinus
14. Hedwig Klimont, 81 - St. Martinus
16. Gerhard Schmitz, 78 - St. Martinus
19. Maria Niedenzu, 84 - St. Martinus
Kück, Magdalene, 75 - St. Martinus
20. Elisabeth Bolten, 84
- Sieben-Schmerzen-Mariens
22. Maria Brachmanski, 87 - St. Martinus
23. Claudia Bruckmann, 42
- St. Aldegundis
28. Anton Kallen, 68 - St. Aldegundis
Hans-Josef Bayer, 63 - St. Antonius

• März 2012

1. Manfred König, 73 - St. Martinus
2. Siegfried Käsebier, 89
- Sieben-Schmerzen-Mariens
3. Margarete Schwenzer, 84
- St. Martinus
6. Elisabeth Erfurth, 87 - St. Martinus

Wer Wo Was Wann

• Pastoralteam

Pfarrer:

• Msgr. Axel Werner ① 966900
Freithof 5, 41460 Neuss
pfarrbuero@martinus-kaarst.de

Pfarrvikar:

• Pater Geevarghese Thomas OIC
(= Pater Georg Thomas) ① 966939
Rathausstraße 10, pater.georg@gmx.de

Kaplan:

• Hendrik Hülz ① 7957043
Königstraße 42, Holzbüttgen
hendrik.huelz@erzbistum-koeln.de

Diakon:

• Martin Becker ① 1258750
Pampusstraße 2, Büttgen
martin.becker@erzbistum-koeln.de

• Hermann-Josef Krause, Büttgen ① 511694
Randerathweg 40 dhjkrause@yahoo.de

Gemeindereferentin:

• Anja Winter ① 02131/1338786
① 0151/40756676

Büdericher Str. 13, Kaarst
gemeindereferentin.winter@gmail.com

Alle Gesprächstermine bitte mit den Seelsorgern vereinbaren.

• Pastoralbüros

Pastoralbüro Kaarst:

Rathausstr. 12 (Pfarrzentrum),
Fax 9669-28 ① 966900
pfarrbuero@martinus-kaarst.de

Pfarramtssekretärinnen:

- Christine Kemmerich
- Gabi Krings
- Hedwig Winkler

Bürozeiten: Mo - Fr 9.00 - 12.00
15.00 - 17.00

Pastoralbüro Büttgen:

Pampusstr. 4, ① 125873
info@aldegundis-buettgen.de

Pfarramtssekretärinnen:

- Antje Schulze-Sambohl
- Elisabeth Hellwig

Bürozeiten: Mo+Di 9.00 - 12.00
15.00 - 17.00
Mi 9.00 - 12.00
Do 9.00 - 12.00
15.00 - 18.00
Fr 9.00 - 12.00

• Küster/in

Kaarst:

• Gertraud Schümchen, ① 67286

Büttgen:

• Ursula Derichs ① 510201
• Paula Hämel ① 958590

Holzbüttgen:

• Tina Wagner ① 601635
• Heinz Klothner ① 62423

Vorst:

• Barbara Behrendt ① 763917

• Kirchenvorstand (KV)

Kaarst:

• Theo Thissen ① 666792

Büttgen:

• Werner Jedrowiak ① 518907

Holzbüttgen:

• Herbert de Günther ① 69582

Vorst:

• Klaus Bürger ① 518631

• Pfarrgemeinderat (PGR)

Vorstand:

• Richard Derichs (Vorsitzender) ① 510201
• Annette Jung ① 602301
• Marion Klotz ① 2059027
• Annemarie Rath ① 01525/6405544
• Msgr. Axel Werner ① 966900

Vorsitzende der Ortsausschüsse:

Kaarst:

• Dr. Martin Sievers ① 667849

Vorst:

• Klaus Lauer ① 510078

Holzbüttgen:

• Annette Jung ① 602301

Büttgen:

• Paula Hämel ① 958590

• Kath. Öffentl. Büchereien

Kaarst: Rathausstr. 3 (Altes Rathaus),

Ansprechpartner: • Frau Kinzel ① 966920
geöffnet: Mi 10.00 - 12.00
15.00 - 17.00
Sa 16.00 - 18.00
So 10.00 - 12.00

Büttgen: • Annette Jung ① 602301

geöffnet: So 10.00 - 12.00
Di 9.30 - 11.00
Mi 18.00 - 20.00

Holzbüttgen: • Annette Jung ① 602301

geöffnet: So 10.00 - 12.00
Di 11.30 - 12.30
Mi 15.00 - 16.00
Do 17.00 - 18.00

Vorst: • Ines Gartmann ① 518130

geöffnet: So 9.30 - 11.30
Di 11.15 - 12.15
Mi 16.00 - 17.30
Do 19.00 - 20.00
Sa 17.30 - 18.30

• Kleiderkammer

Rathausstr. 3, Kaarst (Eingang hinter dem
Alten Rathaus) ① 966919

Ausgabe: Di 15.00 - 16.30

(außer in den Schulferien)

Annahme: Mo 15.00 - 17.00

(außer in den Schulferien)

• Eine-Welt-Laden

Kaarst: Rathausstr. 3, (Altes Rathaus)

geöffnet: Mi 10.00 - 12.00

15.00 - 17.00

Sa 16.00 - 18.00

So 10.00 - 12.00

Büttgen: Eine Welt Arbeitskreis

Verkaufszeiten werden in den

Pfarnachrichten veröffentlicht

Leiter: • Peter Mülleians ① 511154

• Kath. Familienzentren:

Kaarst:

Martinus-Kindergarten ① 604087

• Stefanie van Wezel

Hunengraben 17, Kaarst

martinus-kindergarten@web.de

www.martinus-kindergarten.de

Benedictus-Tageseinrichtung ① 69492

• Karin Hermes

Karlsforsterstr. 38, Kaarst

benedictus.kindergarten@arcor.de

Büttgen:

KiTa - St. Aldegundis ① 514398

• Christa Sieverdingbeck

Aldegundisstr. 2, Büttgen

kath.kita-buettgen@t-online.de

Holzbüttgen:

Kath. Kindertagesstätte ① 69870

• Birgit Hermes,

Bruchweg 18, Holzbüttgen

kath.kita-holzbuetngen@t-online.de

Vorst:

St. Antonius Kindertagesstätte ① 61325

• Klaudia Hofmann,

Antoniusplatz 7, Vorst

kita.anton.vorst@t-online.de

www.katholische-kindergaerten.de

• Katholische Grundschule

Alte Heerstr. 79, Kaarst ① 406580

Schulleiterin: • Ingrid Grochla

info@kgs-kaarst.de

www.katholische-grundschule-kaarst.de

• Eltern-Kind-Gruppen

familienforum edith stein, Schwannstr. 11,
41460 Neuss, ① 71798-11

• Seniorenheime

Kaarst: Vinzenz Haus,

Wilhelm-Raabe-Str. 7 ① 795720

Büttgen: Seniorenheim St. Aldegundis

Driescher Str. 33 ① 66100

• Hospiz

Hospizbewegung Kaarst e.V. (ambulant)

Am Jägerhof 4a ① 605806
Sprechzeiten: Mo - Fr 10.00 - 12.00 und
nach Vereinbarung
Spendenkonto: 240 328 005 Sparkasse
Neuss (BLZ 305 500 00)
www.hospiz-bewegung.de;
hospizbuero.kaarst@t-online.de

Marienheim-Hospiz Kaarst (stationär)

Giemesstr. 4a ① 797520
Spendenkonto: 240 329 540 Sparkasse
Neuss (BLZ 305 500 00)
Internet: www.marienheim-hospiz.de
marienheim-hospiz@t-online.de

• Seniorentreff

Kaarst: Mo 15.00 - 17.00
• Adelheid Becker ① 796060
Büttgen: Di - Fr 14.00 - 18.00
• Carola Heubes ① 518561
Vorst: Mo - Do 14.00 - 17.00
• Annemie Sassenrath ① 602281

• Frauengemeinschaft (kfd)

Kaarst: • Edeltraud Emmerich ① 61470
Büttgen: • Margit Pütz ① 514284
Holzbüttgen:
• Martina Leßmann ① 1767767
Vorst: • Lydia Thomasen ① 511672

• Schwesterngemeinschaft

Ursulinen:
Wilhelm-Raabe-Str. 5 ① 957110

• Caritas Pflagedienste

• Anja Schrödter
Driescher Str. 15 ① 989598

• Gemeindliche Caritas

Caritasbeauftragter: • Diakon Martin Becker
Pampusstraße 2 ① 1258750

• KKV

Vorsitzende:
• Dr. Ulrike Nienhaus ① 602469
Klövekornstr. 10
www.kkv-kaarst.de

• Chamäleon Theater e.V.

Kaarster Projekttheater von Januar bis April
für jugendliche Schauspieler
ab ca. 11 Jahren und Erwachsene

Vorsitzende:
• Christa Gerigk-Jauernik ① 61652

• CHAT - Aktion für Kinder

von der Erstkommunion bis zur Firmung

Ansprechpartner:

• Pater Georg Thomas ① 966939
• Birgit Pannenbecker ① 65853
• Simon Breuer, ① 532873
• Andrea Schröder ① 63591
CHAT-martinus-kaarst@gmx.de

• Kath. Junge Gemeinde KJG

• Pater Georg Thomas ① 966939
Kaarst: Pfarrjugendleiter
• Jenny Breuer ① 6652038
Alte Heerstr. 35 ① 01627755026
• Theresa Meyer ① 604722
Kirchstr. 3 ① 01624670788
• Theresa van der Sluijs ① 666848
Fresienweg 8 ① 015127076014
• Simon Breuer ① 532873
An der alten Mühle 25 ① 017662950854

Büttgen: Pfarrjugendleiter

• Nina Becker-Eicker ① 274120
Menzelstr. 9
• Marius Tillmann ① 514864
Vom-Stein-Str. 22
• Frederik Handschuh ① 518843
Weiler Höfe 4

pfarleitung@kjg-buettgen.de
www.kjg-buettgen.de

Holzbüttgen:

• Kaplan Hülz ① 7957043
www.kjg-buettgen.de

• Kolping

Vorsitzender:
• Peter Köhler ① 766450
Lessingstr. 8

• Kirchenmusik

Aktuelles und Chorprobentermine:
www.kirchenmusik-kaarst.de
Kaarst: Kantorin und Organistin:
• Annika Monz ① 543647
annikamonz@web.de

Büttgen: Seelsorgebereichsmusiker
Kantor und Organist:
• Dieter Böttcher ① 518617
Eichendorffstr. 29
kantor.boettcher@online.de

Förderkreis Kirchenmusik

St. Martinus Kaarst e.V.
• Georg Seitz ① 68281
Geschäftsstelle: Rathausstr. 12, Kaarst
Konto Nr.: 240 32 82 03
Sparkasse Neuss (BLZ 305 500 00)

• Kirchenghöre:

Aktuelles und Chorprobentermine:
www.kirchenmusik-kaarst.de
Vorsitzende:
Kaarst:

• Elisabeth Keldenich ① 669438
Büttgen:
• Gisela Seidel ① 514050

Holzbüttgen:

• Franz-Josef Behrens ① 602760
Vorst:
• Rolf Brinkmann ① 02161 679766

• Kirchenstiftung Kaarst/Büttgen

• Werner Jedrowiak ① 518907
Kto: 93348795 Sparkasse Neuss,
BLZ 305 500 00, Kennwort: Zustiftung.

• Messdiener

Kaarst:

Leitung: • Pater Georg Thomas ① 966939
Ansprechpartner:
• Isabel Andrae ① 601049
• Linda Schmitz ① 604383

Büttgen:

Leitung: • Diakon M. Becker ① 125873
Pampusstr. 4

Holzbüttgen:

Leitung: • Kaplan Hendrik Hülz ① 7957043
Ansprechpartner:
• Tobias Müller ① 0170/2007522
• Nicolas Schmetz ① 669369
• Roberta Orlob ① 62590

Vorst:

Leitung: • Kaplan Hendrik Hülz ① 7957043
Ansprechpartner:
• Christoph Witthaut ① 668205

• St. Matthias-Bruderschaft

Kaarst:

• Konrad Wilms, Neusser Str. 33 ① 61872
konrad.wilms@t-online.de

Büttgen:

• Ralf Amert ① 519350
ralf.amert@smb-buettgen.de
www.smb-buettgen.de

Holzbüttgen:

• Heijo Heister ① 67460
franz-hubert.heister@arcor.de
www.matthiasbruderschaft-holzbuetten.de

Vorst:

• Rolf Brinkmann ① 02161 679766
info@smb-buettgen-vorst.de

• Jugendtreffs

Ansprechpartner

• Dipl. Päd. Martin Schlüter ① 516228
kfw.neuss@googlemail.com

Kaarst: TAT - Treff am Turm
Pfarrzentrum, Rathausstr. 12

Büttgen:

Teestube im Pfarrzentrum
Pampauke, Pampushof
• Soz. Päd. Natalie Michalewicz ① 516228

Holzbüttgen:

Jugendtreff K24

Pfarrzentrum, Bruchweg 24

Vorst: Jugendtreff Teapot, Pfarrzentrum

• Jugendband

„Rockin' on Heaven's Floor“:

• Teresa Brinkmann ① 02161/679766

• TelefonSeelsorge Neuss

kostenfrei, anonym, rund um die Uhr
① 0800-1110111
① 0800-1110222

www.telefonseelsorge-neuss.de

Das Fest des Suchens

Ostern ist ein religiöses Fest, hat aber auch viele weltliche Vorzüge. Denn Schoko-Eier und kleine Geschenke werden nicht einfach lustlos überreicht. Sondern versteckt und gesucht! Und das macht Ostern zu einem Freudenfest des Suchens.

Besonders Messies freut es, dass Suchen zu Ostern nicht etwa von mangelnder Ordnung zeugt. Sondern ein gesellschaftlich akzeptiertes Brauchtum ist, bei dem Unordnung zum genialen Versteck wird. Auch der Zerstreute, der Schlüssel und wichtigen Papiere generell nicht findet, kann sich an diesem Sonntag ungehindert danach umschauen - und erntet dafür nicht einmal schiefe Blicke. Schließlich könnte ja auch im Aktenordner ein Osterei versteckt sein! Direkt nach dem Ei des Kolumbus zu suchen, ist natürlich auch möglich. Aber weniger erfolgversprechend. Denn im übertragenen Sinne gilt zwar der biblische Satz: „Suchet, so werdet ihr finden.“ Die Alltagserfahrung sagt aber auch: Man findet immer nur das, was man eigentlich gar nicht gesucht hat.

VON PIA ROLFS SAARBRÜCKER ZEITUNG VOM 08.03.2012:



Petrus steht - wie üblich - am Himmels-
tor und passt gut auf. Es klopft und er
öffnet. Draußen steht ein Kerlchen und
sagt: „Hallo, ich bin der Hul!“ und ist
- pffft - wieder verschwunden.
Petrus schließt das Tor und murmelt
„komischer Kerl“, als es wieder klopft.
Draußen steht der Kerl von vorhin und
sagt: „Hallo, ich bin der Hul!“ und ist
- pffft - wieder verschwunden.
Petrus macht das Tor wieder zu,
schimpft etwas von „So ein Blöd-
mann“, als es erneut klopft. Draußen
steht, na? Genau! Das Kerlchen von
eben. „Hallo, ich bin der Hul!“ und
- pffft - weg ist er.
Petrus schlägt wütend das Tor zu,

schimpft, dass er sich auch alleine
veräppeln könne, als Gott ihm die
Hand auf die Schulter legt: „Reg Dich
nicht auf, Petrus. Das war Hubert
Schulze. Der liegt auf der Straße und
wird gerade reanimiert.“

Der junge Pfarrer muss lernen, die
Beichte abzunehmen. Deshalb sitzt der
erfahrene Kollege nebenan und hört zu.
Am Ende fragt der Junge: „Nun wie war
ich?“ Darauf der Ältere: „Eigentlich
ganz gut. Höchstens eine Kleinigkeit:
Sie sollten eher ‚ts,ts‘ sagen statt
‚BOAH‘ oder ‚WOW!‘“

Ein Pfarrer versucht seinen Komunion-
kindern zu erklären, was Gottes Macht
ist: „Ein Mann fällt vom Kölner Dom
und ihm passiert nichts. Was ist das?“
Darauf ein Schüler: „Schwein gehabt.“
- „Nein. Nehmen wir an, dass der Mann
wieder runter fällt und ihm passiert
wieder nichts. Was ist es dann?“ Ein
anderer Schüler: „ Extremsport.“ Der
Pfarrer ist ganz enttäuscht von seinen
Schülern und sagt: „Na gut, dann
sagen wir, dass er ein drittes Mal vom
Kölner Dom fällt und ihm passiert
wieder nichts. Was ist es dann?“
Darauf ein dritter Schüler: „Dann ist es
ein Idiot! Wer fällt denn schon drei Mal
vom Kölner Dom?“

Das nächste Magazin **Format4** 2.2012 beschäftigt sich mit
dem Thema „**Trau Dich**“ und erscheint am **08.09.2012**

FORMAT4

* Impressum

www.katholisch-in-kaarst.de

Heft 1.2012 vom 24.03.2012

Herausgeber:

Der Pfarrgemeinderat der Katholischen
Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen

Redaktionsteam:

Dagmar Andrae
Richard Derichs
Kolja Fußbahn
Nicole Grootens
Annette Jung
Klaus Lauer
Leonard Sieg
Werner Winkes
Bernhard Wolff

Kontakt

Pastoralbüro Kaarst, Rathausstraße 12,
☎ 02131 9669-00

Mails bitte an: format4@arcor.de

Gesamtauflage
14.000 Exemplare

Der Pfarrbrief Format4 erscheint dreimal
im Jahr.

Bitte schicken Sie Beiträge an die obige
E-Mail-Adresse, Text und Bilder bitte
separat, nicht eingebettet. Alternativ
können Sie die Beiträge auf einem Daten-
träger im Pfarrbüro abgeben. Vielen Dank!

Bitte beachten:

Alle Bilder und Texte sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Veröffentlichung bedarf
der Zustimmung der Redaktion.

Die Redaktion behält sich vor, Texte
zu kürzen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge ge-
ben nicht in jedem Fall die Meinung des
Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Der **Redaktionsschluss** für die kommen-
de Ausgabe **2.2012** Format4 ist am
Freitag, dem **10.08.2012**

Unsere Gottesdienste

+ Samstag

Kaarst	17.30	Beichtgelegenheit in St. Martinus
	18.30	Vorabendmesse in St. Martinus
Vorst	8.00	Messe in der Antoniuskapelle
	16.15	Beichtgelegenheit (bis 16.45)
	17.00	Vorabendmesse in St. Antonius (jeden 3. Samstag im Monat als Familienmesse)

+ Sonntag

Kaarst	10.00	Messe in St. Martinus (jeden 2. und 4. Sonntag im Monat als Familienmesse) (jeden 2. Sonntag im Monat Kirche für die Kleinsten in der Krypta)
	18.00	Abendmesse (Treffpunkt der Firmlinge)
Büttgen	11.30	Messe in St. Aldegundis Büttgen (jeden 1. Sonntag im Monat als Familienmesse)
Holzbüttgen	10.00	Messe in Sieben-Schmerzen-Mariens (jeden 3. Sonntag im Monat als Familienmesse)
Vorst	11.00	Kleinkindergottesdienst in St. Antonius (jeden 1. Sonntag im Monat)

+ Montag

Kaarst	11.00	sakramentale Anbetung im Vinzenz-Haus
	15.00	Rosenkranzandacht in Alt St. Martin
Büttgen	18.00	sakramentale Anbetung in der alten Kirche
	19.00	Messe in der alten Kirche
Vorst	17.00	Rosenkranzandacht in St. Antonius

+ Dienstag

Kaarst	8.00	Schulgottesdienst der Kath. Grundschule
	17.00	Wortgottesdienst im Vinzenz-Haus
	18.30	Rosenkranzandacht in Alt St. Martin
	19.00	Messe in Alt St. Martin
Holzbüttgen	9.15	Frauenmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens (jeden 1. Dienstag im Monat)
Vorst	8.10	Schulgottesdienst in St. Antonius

+ Mittwoch

Kaarst	9.15	Frauenmesse in St. Martinus
Büttgen	9.00	Frauenmesse in St. Aldegundis
Holzbüttgen	19.00	Abendmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens
Vorst	9.00	Frauenmesse in St. Antonius Vorst (jeden 1. Mittwoch im Monat)
	14.30	Seniorenmesse in St. Antonius (nur in Verbindung mit dem großen Seniorennachmittag)

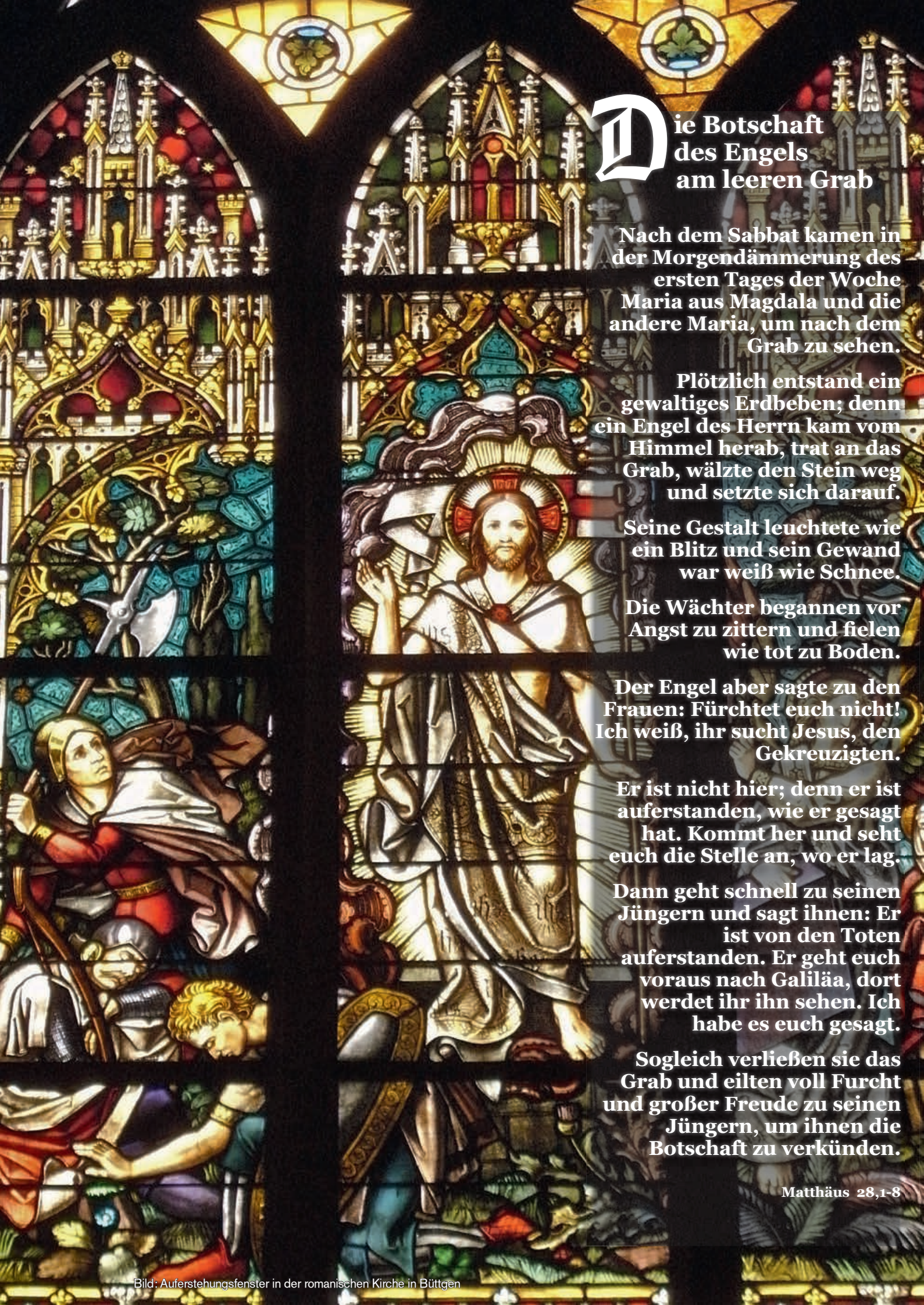
+ Donnerstag

Kaarst	8.00	Schulgottesdienst der Gemeinschaftsgrundschulen
	17.00	Messe im Vinzenz-Haus
Büttgen	8.00	Schulmesse in St. Aldegundis
	14.30	Seniorenmesse in St. Aldegundis (jeden 3. Donnerstag im Monat)
	16.00	Messe im Altenheim in Büttgen
Vorst	19.00	Abendmesse in St. Antonius Vorst

+ Freitag

Kaarst	16.30	Messe im Hospiz in Kaarst (jeden 1. Freitag im Monat)
	19.00	Messe in der Krypta St. Martinus
Büttgen	18.15	Beichtgelegenheit (bis 18.45)
	18.30	Rosenkranzandacht
	19.00	Abendmesse in der alten Kirche
Holzbüttgen	8.00	Schulmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens

Alle Änderungen und sonstigen Gottesdienste entnehmen Sie bitte der wöchentlichen Gottesdienstordnung in den Pfarrnachrichten (WochenFormat).
Gelegenheit zum Empfang des Bußsakramentes wird ebenfalls in den Pfarrnachrichten angekündigt und ist auch nach Voranmeldung möglich.



Die Botschaft des Engels am leeren Grab

Nach dem Sabbat kamen in der Morgendämmerung des ersten Tages der Woche Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.

Plötzlich entstand ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf.

Seine Gestalt leuchtete wie ein Blitz und sein Gewand war weiß wie Schnee.

Die Wächter begannen vor Angst zu zittern und fielen wie tot zu Boden.

Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten.

Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht euch die Stelle an, wo er lag.

Dann geht schnell zu seinen Jüngern und sagt ihnen: Er ist von den Toten auferstanden. Er geht euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Ich habe es euch gesagt.

Sogleich verließen sie das Grab und eilten voll Furcht und großer Freude zu seinen Jüngern, um ihnen die Botschaft zu verkünden.

Matthäus 28,1-8